

Západočeská univerzita v Plzni
Fakulta filozofická

Diplomová práce

**Zu Fragen der Identitätsbildung der
Deutschböhmen. Fallstudien aus dem
böhmisch-bayerischen Grenzgebiet**

Bc. Josef Pavlikovský

Plzeň 2021

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky

Studijní program Filologie

Studijní obor Areálová studia: Bavorská studia

Diplomová práce

**Zu Fragen der Identitätsbildung der
Deutschböhmen. Fallstudien aus dem
böhmisch-bayerischen Grenzgebiet**

Bc. Josef Pavlikovský

Vedoucí práce:

Mgr. Andrea Königsmarková, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2021

Prohlašuji, že jsem práci zpracoval(a) samostatně a použil(a) jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, srpen 2021

.....

1. Einführung	1
2. Theoretischer Teil	3
2.1. Die Přemysliden Dynastie	3
2.2. Die Luxemburger Dynastie und die Hussitenzeit	10
2.3. Die Ständeherrschaft	17
2.4. Die Habsburger Dynastie	21
2.4.1. Vom Aufschwung der Habsburger an die Macht bis zu dem Anfang des Dreißigjährigen Kriegs	22
2.4.2. Vom Dreißigjährigen Krieg bis Revolutionsjahr 1848	27
2.4.3. Von 1848 bis zu der Gründung des Tschechoslowakische Staates	35
2.5. Der Tschechoslowakische Staat und das Dritte Reich	44
2.6. Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei und die Situation der Deutschböhmen bis in die Gegenwart	52
2.7. Zusammenfassung des Wandels der Identität der Deutschböhmen auf dem Gebiet des heutigen Tschechiens	61
3. Praktischer Teil	64
3.1. Methodologie der Ausarbeitung	64
3.2. Analyse der Erinnerungen der ausgesiedelten Deutschböhmen	65
3.3. Kommentar zu den Ergebnissen	72
4. Zusammenfassung	76
5. Quellen	78
5.1. Gedruckte Quellen	78
5.2. Internetquellen	79
6. Resümee	82
7. Resumé	83

1. Einführung

Die vorliegende Masterarbeit wird sich mit der Frage der Identität bei den Deutschböhmen und deren Entwicklung in der Zeit beschäftigen. Im Fokus werden die vertriebenen Deutschböhmen gestellt, die in dem bayerisch-böhmischen Grenzgebiet ihren Herkunftsort hatten. Der Autor hat sich für dieses Thema entschieden, weil das Thema immer noch nach mehr als 75 Jahren nach der Vertreibung der Deutschböhmen relevant ist. Von der Wichtigkeit des Themas wurde die tschechische Bevölkerung noch im Jahre 2013 überzeugt, als die Beneš-Dekrete ein wichtiger Punkt in der Debatte der Präsidentenkandidaten waren.¹

Bevor man sich der Hypothese und Forschungsfrage widmet, sollte die Identität definiert werden, das in dieser Masterarbeit im Fokus steht. Der Duden (2021) definiert die Identität folgend: "völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird".² Der Autor vermutet, dass die Deutschböhmen nie eine einheitliche Volksgruppe waren und als solch nicht kategorisiert werden können. Die Forschungsfrage, die der Autor in der Masterarbeit behandelt wird, lautet: "Welche Identität haben die Deutschböhmen im Laufe der Zeit vertreten?" In Bezug auf die Identität wird dann der Autor die Faktoren, die den Prozess der Identitätsbildung beeinflusst haben, versuchen zu definieren.

¹KÖNIGOVÁ, Marie (2013). *Prezidentská kampaň se zvrhla v hádku o dekrety* [online]. URL: <https://www.novinky.cz/domaci/clanek/prezidentska-kampan-se-zvrhla-v-hadku-o-dekrety-179039> [Stand: 2021-8-14].

²Identität. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Identitaet> [Stand: 2021-8-14].

Diese Masterarbeit gliedert sich in zwei Hauptteile – einen theoretischen und einen praktischen. In dem theoretischen Teil widmet sich der Autor der Geschichte der Deutschböhmen in Mitteleuropa. Um dies zu spezifizieren, werden in dieser Masterarbeit die Gebiete des heutigen Tschechiens im Fokus stehen. Die Unterkapitel des theoretischen Teils werden nach bedeutenden geschichtlichen Ereignissen eingeteilt, die diesen Raum geprägt haben. Die jeweiligen Kapitel werden aufgrund der Hervorhebung der Einflüsse auf die Identitätsbildung unterschiedlich strukturiert. Die Bereiche, mit denen sich der Autor in den Unterkapiteln befasst, sind: Landesgeschichte, Bevölkerungswandel in dem ländlichen und städtischen Raum, Kirche und Politik.

Die Analyse der Interviews mit den vertriebenen Deutschböhmen aus dem bayerisch-böhmischen Grenzgebiet, die im Rahmen des *Projektes Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* erstellt wurden, stehen im Fokus in dem praktischen Teil. Es werden insgesamt 18 Interviews analysiert. Die identitätsbezogenen Informationen, die in den Interviews von den befragten Personen geäußert wurden, werden in eine Tabelle angeführt. Schließlich wird ein Kommentar zu den Ergebnissen der Analyse verfasst und die jeweiligen Ergebnisse werden in den im theoretischen Teil definierten Kategorien eingegliedert, die in dem theoretischen Teil behandelt werden.

2. Theoretischer Teil

In dem bevorstehenden theoretischen Teil wird die Geschichte der Deutschen bzw. Deutschböhmern behandelt.

2.1. Die Přemysliden Dynastie

Der Anfang der Geschichte der deutschen Siedler in dem Gebiet des heutigen Tschechiens könnte in die Zeit der Herrschaft der Přemysliden Dynastie eingeordnet werden. Auf dem heutigen tschechischen Gebiet haben schon vorher zwei Verwaltungseinheiten, das Reich des Samo und Großmähren, existiert, aber erst als die Přemysliden das Land vereint haben, könnte es als eine konkurrenzfähige und dauerhafte Einheit bezeichnet werden. Dieses geschah jedoch nicht in einem politischen Vakuum und ist mit der Entstehung des Ostfrankenreiches und den darauf folgenden Heiligen Römischen Reichs in Verbindung zu setzen. Schon aber vor dieser staatlichen Einheit wurde Böhmen von Karl dem Grossen im Jahre 805/806 bezwungen und machte es tributpflichtig.³ Das war nicht nur ein Zeichen der Unterordnung, sondern auch hat man durch den Tribut einen garantierten Schutz bekommen und wurde in eine größere künftige Staatseinheit eingeordnet.⁴ Dies war zu gunsten Böhmens, als genau diese Tatsache die Überlebensfähigkeit Böhmens sicherte. Als das Fränkische Reich geteilt wurde, wurde dann Böhmen dem Ostfrankenkönig Ludwig dem Deutschen zugeteilt.⁵ Dies ist der Hauptunterschied in Bezug auf das Reich des Samo und das Großmährische Reich. Von zwei Seiten, von ungarischen Stämmen und von Ostfrankenreich, wurde auf das später

³ Prinz 1995: 42

⁴ Seibt 1996:43

⁵ Prinz 1995: 42

genannte Reich Druck aufgebaut und ist infolgedessen 907 gefallen.⁶ In der Zeit des Großmährischen Reiches sollte der erste mit Namen bekannte Přemyslide Bořivoj getauft werden, der die Stämme vereint hat.⁷ Dies war der erste Schritt zur Christianisierung Böhmens und sollte es auf dem Weg ins zurzeit moderne politische Leben bringen. Ohne ein stabiles Land könnte keine systematische Ostsiedlung stattfinden. In diesem Kapitel wird die deutsche Besiedlung der böhmischen Länder in drei Kategorien eingegliedert, d.h. die Kirche, die städtische Besiedlung und die ländliche Besiedlung, da diese Prozesse sich unter unterschiedlichen Umständen ereignet haben.

Widmen wir uns dem Anfang der Geschichte der Christianisierung in Böhmen, dessen Verlauf und wie es die Struktur der Volkszugehörigkeit beeinflusst hat. Die Deutschen haben sich schon seit dem Beginn des Führestums an der kirchlichen Organisation des Landes in hohem Maße beteiligt. Die Christianisierung selbst war für die Besiedlung der Länder in Osteuropa von besonderer Bedeutung. Dazu haben die Ordensgemeinschaften, vor allem die Prämonstratenser und die Zisterzienser, beigetragen.⁸ Als Anfang dieses Prozesses könnte die Taufung der 14 böhmischen Stammführer in 845 in Regensburg genannt werden. Somit wurde auch die Souveränität des Herrschers von Ostfranken, Ludwigs des Deutschen, anerkannt. Eine weitere Konsequenz war, dass das Gebiet jetzt unter der Einflussssphäre des Regensburger Bischof stand.⁹ Mehr als einhundert Jahre später wurde ein selbstständiges böhmisches Bistum in Prag gegründet, wofür sich Boleslav II. eingesetzt hat und im Gegensatz zu seinen Vorgängern es ihm gelungen ist. Bis auf Adalbert von Prag stammten alle frühesten

⁶ Seibt 1996: 44

⁷ Kučera 1995: 33

⁸ Kučera 1995: 24

⁹ Kučera 1995: 31

Bischöfe aus sächsischen Benediktinerorden.¹⁰ Schon vor der Gründung des Bistums in Prag wurde in Böhmen das erste weibliche Kloster der Benediktinerinnen gegründet und daraufhin wurde 993 das erste männliche Kloster der Benediktiner in Böhmen gegründet. Anfangs wurde es von Mönchen nicht nur aus Deutschland sondern auch aus Griechenland besetzt, jedoch im Rahmen einer Klosterreform wurde daraus später ein ausschließlich niederbayerischer Kloster.¹¹ In Bezug auf die anderen Klöster, die später darauf folgen, war es keine Ausnahme, im Gegenteil, die Mehrheit war Deutsch.¹² Als Beispiel könnten die Orden der Premonstrater und Zisterzienser genannt werden.¹³ Die deutschen Mönche könnten als die ersten deutschen Siedler betrachtet werden, denn sie waren wahrscheinlich die ersten Deutsche, die schon im 9. Jahrhundert als Missionare kamen.¹⁴ Die Kirche ist deutlich von dem deutschen Einfluss in der Zeit der Přemysliden geprägt worden. Dies betraf jedoch nur die Bischofskirche und die Männerklöster, denn der Einfluss des deutschen Elements auf die Frauenklöster und andere Sichten des Klerus war gering. Nichtsdestotrotz war Deutsch, abgesehen von dem Lateinischen, eine dominante Sprache in dem Kirchenwesen.¹⁵ Das Kirchenslawisch gilt gegenüber dieser beiden Sprachen als veraltet und ist oftmals in Bezug auf die Entwicklung überschätzt.¹⁶ Im Jahre 1063 wurde dann das Bistum in Olmütz errichtet. Dazu sollte erwähnt werden, dass das Bistum in Olmütz, wie das Bistum in Prag, von den deutschen König nicht für Reichsbistum gehalten wurde. Die Verwaltung dessen war

¹⁰ Kučera 1995: 34

¹¹ Kučera 1995: 35

¹² Seibt 1996: 81

¹³ Kučera 1995: 39

¹⁴ Seibt 1996: 66

¹⁵ Prinz 1995: 47

¹⁶ Prinz 1995: 49

ausschließlich in der Kompetenz des tschechischen Königs.¹⁷ Bemerkenswert ist die Position des Olmützer Bistums im 13. Jahrhundert. Obwohl andere deutsch geprägte Klöster andere Bewohner Deutschlands zu sich gebracht haben, hat es der olmützer Bischof im viel höheren Maße getan. Diese Tatsache bezieht sich im Falle von Olmütz vor allem auf die niederdeutschen Adeligen. So hat die Kirche auch ihren Beitrag zu der deutschen Kolonisation in Böhmen geleistet. Die Folge dessen war ein Zuwachs an Macht und Reichtum für die Organisation.¹⁸ Die Kirche könnte auch einen Einfluss auf den Herrscher haben, denn der Prager Bischof residierte in der Nähe des böhmischen Herrschers und war sein Hofkaplan. Eine Situation, die in Europa einmalig war. Andererseits muss zugegeben werden, dass der Einfluss wahrscheinlich gegenseitig war.¹⁹ Wie es scheint, war der Einfluss der Deutschen auf das kirchliche Leben immens, dennoch könnte der Einfluss von Deutschland auf die Mönche als sporadisch bewertet werden. Die Klöster in Böhmen haben wohl Kontakte mit ihre Stammklöstern gepflegt, die Dauer oder Intensität der Kontakte kann aber nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.²⁰ Schließlich ist auch die nationale Zusammensetzung der Klöster eine Frage von Diskussion, denn früher oder später könnten sie anscheinend als gemischt in Bezug auf die Nationalität der Mönche bezeichnet werden.²¹

Der Anfang der Geschichte der städtischen Siedlung könnte in das 13. Jahrhundert datiert werden, denn dieser Prozess ist mit den Gründungsverträgen der Städte eng verknüpft, sogar unzertrennlich.²² Prag, als die bekannteste tschechische Stadt, war nicht die erste

¹⁷ Seibt 1996: 55

¹⁸ Seibt 1996: 82

¹⁹ Seibt 1996: 77

²⁰ Seibt 1996: 67-68

²¹ Kučera 1995: 39

²² Seibt 1996: 77

gegründete Stadt. Dieses Primat ist der Stadt Neustadt in Mähren zuzuteilen. Viele andere Städte folgten danach und wurden unter verschiedenen Stadtrechten gegründet, wie das Wiener, Nürnberg und Magdeburg Stadtrecht, wobei die zwei erstgenannten Stadtrechte am meist verbreitet waren. Die Stadtgründung hatte ihren Höhepunkt in der Zeit Přemysl Ottokars II., vor allem in der Zeitperiode von 1250 bis 1270²³ und die deutschen Städte dienten als Vorbild für die neu erschienenen Städte.²⁴ Der Einfluss des Deutschtums war hier deutlich erkennbar und außer Tabor wurde dieses Muster in allen Städten nachgefolgt.²⁵ Erwähnenswert sind auch die Städte, die in Schlesien entstanden sind. Im Normalfall sind Städte in Böhmen und Mähren im Rahmen der Vorsiedlungen entstanden, die den Kern der Städte gebildet haben bzw. aus den Kern sind die Städte entstanden. Dies war in Schlesien nicht der Fall, denn die städtischen Siedlungen entstanden aus Nichts.²⁶ Eine Sonderposition genossen auch die Bergstädte, die das Fundament des Reichtums der böhmischen Ländern gebildet haben. Eine Besonderheit war auch das benutzte Stadtrecht. Aus dem ursprünglich goslarischen Freiburger Recht entstand später ein eigenes Stadtrecht von Iglau.²⁷ Jetzt wird über die deutschen Besiedlung in den Städten selbst gesprochen. Prag war ein Handlungszentrum der Region und diese Tatsache hat sich an der ethnischen Zusammensetzung der Siedlung bzw. Stadt widergespiegelt. Die deutschen Kaufmänner lebten den Beweisen nach schon seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhundert in Prag. Jedoch ist es wahrscheinlich, dass sie schon zuvor dort gelebt haben dürften. Die Deutschen hier erhielten von den König Vratislav II. ein Sonderprivilegium, das von Soběslav II. hundert Jahre später auch

²³ Kučera 1995: 26

²⁴ Richter Richter 1999: 45

²⁵ Kučera 1995: 26

²⁶ Prinz 1995: 61

²⁷ Prinz 1995: 72-73

erneuert wurde.²⁸ Das Privilegium garantierte den Deutschen u.a. den Schutz des böhmischen Herrschers und das Leben unter deutschem Recht.²⁹ In der prager Altstadt, die 1235/40 unter dem Nürnberger Stadtrecht gegründet wurde, finden wir im Stadtrat bis 1326 nur deutsche Namen.³⁰ Dies deutet daraufhin, dass die Deutschen hier eine Mehrheit haben könnten. Diese Tatsache ist auch in anderen Städten zu beobachten. Eine weitere Indiz für die deutsche Bevölkerung in den Städten sind die freigelegten Steinhäuser, ein deutsches Element, das klar von den böhmischen Häusern abgegrenzt ist.³¹ Es muss zugegeben werden, dass der deutsche Element am Anfang der Stadtgründung überwiegt hat.³² Eine Veränderung in der Völkerstruktur der Städte war erst nach der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu sehen.³³

Als den Anfang der Ostsiedlung könnte das 12. Jahrhundert genannt werden. Als Zeuge dieser deutschen Einwanderung sind die Ortsnamen, die das deutsch-tschechische Zusammenleben reflektiert haben.³⁴ Dieser Prozess wird pejorativ als der 'Drang nach Osten' bezeichnet, jedoch ist der Begriff irreführend. Die Vorstellung einerseits, dass die Deutschen ein Träger der Kultur waren, andererseits, dass es ein Druck der Deutschen auf den Osten war und gegen Böhmen gerichtet wurde, könnte als falsch bewertet werden. Es war keines von den beiden, vielmehr handelte sich um einen Prozess, der in ganz Europa geschehen ist, und Böhmen war auch ein Teil davon.³⁵ Lange Zeit wurde der Gedanke vertreten, dass die Deutschen in Böhmen die direkten

²⁸ Kučera 1995: 27

²⁹ Žemlička 1991: 10-12

³⁰ Kučera 1995: 27

³¹ Prinz 1995: 67

³² Richter 1999: 47

³³ Prinz 1995: 73

³⁴ Seibt 1996: 71

³⁵ Kučera 1995: 23

Nachfolger der Germanen sind, aber der Gegenteil ist der Fall. Die Deutschböhmen sind ein Mischvolk, denn die Germanen bzw. Deutschen, die gekommen sind, haben sich mit der ansässigen Bevölkerung, den Slawen, vermischt und so ist ein neues Volk entstanden, die schon genannten Deutschböhmen.³⁶ Obwohl die Benutzung dieser Bezeichnung später kam, bezieht sie sich gerade auf den Anfang dieser Entstehung eines neuen Volkes im Rahmen von Böhmen. Auch die Tschechen, die als ein slawisches Volk bezeichnet werden, sind ein Mischvolk. Diese Tatsache könnte davon abgeleitet werden, dass die böhmischen Länder von Anfang an von Zuwanderern beeinflusst wurden.³⁷ Dies bringt uns zu der Frage, warum sich die Deutschen in Böhmen angesiedelt haben. Es war nicht nur der moderne allgemein gebräuchliche europäische Prozess, sondern es wurde von dem Herrscher direkt unterstützt. Nicht nur der Herrscher hat von dieser Kolonisation profitiert, sondern auch der Adel wollte seinen Anteil daran haben und es könnte argumentiert werden, dass sie einen enormen Gewinn daran hatten.³⁸ Der wichtigste Teil der Ostsiedlung waren die Lokatoren, die von der hoheitlichen Macht beauftragt wurden neue Böden zu suchen, die zuvor für die Landwirtschaft ungeeignet waren, und sie transformieren und bearbeiten haben sollen. Die kommenden Deutschen waren nicht nur als Arbeitskraft wichtig, sondern brachten mit sich auch neue Kenntnisse und Technik, die sie für die Arbeit in der Landwirtschaft genutzt haben.³⁹ Die neuen Siedler bekamen in der Form des 'ius Theutonicum' eine Reihe von Rechten, die ihnen soziale Vorteile gebracht haben. Es war z.B. eine zehnjährige

³⁶ Seibt 1996: 62

³⁷ ŠÍROVÁ, Veronika (2018). *Češi jsou genetickým mixem všemožných skupin. Ryze slovanské geny mají pouze tři lidé z deseti.* URL: https://www.irozhlaz.cz/veda-technologie/veda/cesi-puvod-geneticke-testy_1801290900_mos [Stand: 2021-8-14].

³⁸ Seibt 1996: 85

³⁹ Kučera 1995: 24-25

Steuerbefreiung, dauerhafte Befreiung von Fronarbeit und gelegentlich von Burg- und Militärdienst. Die Lokatoren bekamen für ihre Dienste das Vogt- oder Richteramt und oftmals viele andere Privilegien.⁴⁰ Wegen diesen Privilegien wurde an die Kolonisten von anderen Volksgruppen Kritik geübt, was sich auch in der Dalimil-Chronik widerspiegelt hat.⁴¹ Nichtsdestoweniger hat diese Volksgruppe den Lebensstandard in dem Land erhöht.

Der neu entstandene böhmische 'Staat' hat von Anfang an von der deutschen Immigration profitiert. Der Zufluss von Einwanderern hat geholfen, das Land modern zu gestalten und es dem westlichen Europa näher zu bringen. In diesem Zeitalter sind die Deutschen anscheinend in jede Sozialsicht durchgedrungen. Es scheint, dass die deutsche nationale Identität nicht lange bewahrt wurde, sondern kam es zu einer Assimilation, wie es auch der Fall bei der böhmischen Siedlungsgruppe war, die sich in der Nähe der deutschen Siedlungsgebieten aufgehalten hat.⁴² Die Namen geben ein klares Zeugnis davon.⁴³ Daraus könnte man schließen, dass eine neue Volksgruppe gerade in diesem Zeitalter entstand, die Deutschböhmen, eine Volksgruppe, die mit dem mitteleuropäischen Raum eng verbunden ist.

2.2. Die Luxemburger Dynastie und die Hussitenzeit

Die Dynastie der Přemysliden ist nach dem Tod von Wenzel dem Dritten ausgestorben und durch den ehelichen Bund von Eliška Přemyslovna kam die Dynastie der Luxemburger in Böhmen zur Macht. In dieser Zeitperiode regierten in Böhmen insgesamt vier Vertreter der

⁴⁰ Kučera 1995: 25

⁴¹ Seibt 1996: 105

⁴² Prinz 1995: 91

⁴³ Seibt 1996: 81

Luxemburger Erblinie: Johannes von Luxemburger, der auch Johann von Böhmen genannt wurde⁴⁴, Karl der Vierte, Wenzel der Vierte und Sigismund von Luxemburg. Obwohl sich das Königreich Böhmen in dieser Zeit als ein Teil Europas etabliert hat und die Krone des römischen Kaisers für sich erworben hat, war diese Lage nicht dauerhaft, denn das bedeutendste Ereignis in der Zeit der Luxemburger Dynastie waren die Hussitenkriege. Dies hat die Deutschböhmen und Deutsche am meisten beeinflusst. Bevor man sich der Bevölkerung selbst widmet, sollten erst die Grundrisse des Hussitentums diskutiert werden und wie es die beiden Völker beeinflusst hat. Die Hussiten haben ihren Namen nach dem böhmischen Priester Jan Hus, doch die Reformationsbewegung hatte ihren Anfang bei dem radikalen Prediger Konrad Waldhauser. Er war ein deutsch-tschechischer Verbindungsmann, der seine Anhänger dazu aufgefordert hat, die Kirchenlieder nicht nur auf Deutsch sondern auch auf Tschechisch zu singen.⁴⁵ Doch die prominenteste Figur der Hussitenbewegung war der schon genannte Jan Hus. Er wird oftmals als ein Inbegriff des Kampfes zwischen Tschechen und Deutschen gesehen. Doch die Wahrheit ist, dass er einen guten Deutschen vor einem schlechten Tschechen bevorzugen würde.⁴⁶ Diese vereinfachte Voraussetzung bringt uns aber zu der Frage der Nationalität und welche Rolle sie in der späteren Hussitenbewegung gespielt hat. Der böhmisch-deutsche Konflikt hat sich nicht aufgrund der Nationalität abgespielt, sondern den Kern des Konflikts bildete die vorwiegend deutsche Opposition gegen die Hussiten.⁴⁷ Ein Beispiel, das hier genannt werden kann, ist die Situation nach den Feldzügen der Hussiten in Sachsen, der Oberpfalz, oder

⁴⁴*Johann von Böhmen*. URL: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz70260.html> [Stand: 2021-8-14].

⁴⁵ Toms 2002: 13

⁴⁶ Richter 1999: 60

⁴⁷ Richter 1999: 61

Bayern, wo mit ihnen mehrere Mitglieder der niedrigen deutschen Sozialsicht gekommen sind, denn sie hatten Begeisterung für die Reformbewegung gehabt.⁴⁸ Nichtsdestotrotz hat sich daraus aber ein derartiger Hass entwickelt, dass es zu einem deutschen Exodus aus Böhmen gekommen ist⁴⁹, der eine Parallele zu der Vertreibung der Deutschböhmern in 1945 und 1946 bildet. Zum Schluss sollte jedoch erwähnt werden, dass auf beiden Seiten des Konflikts Tschechen und Deutschen zu finden sind.⁵⁰ Diese Nuance war aber bei den kommunistischen Regime, der in Tschechien im letzten Jahrhundert herrschte, nicht berücksichtigt. Es könnte argumentiert werden, dass die Hussitenkriege als ein Beispiel des Nationalkonflikts ausgenutzt wurden und sie zweckmäßig zu der Legitimation des Regimes dienen sollten.⁵¹

Die Ostsiedlung hat im Laufe des 14. Jahrhunderts aufgehört.⁵² Den größten Einfluss darauf hatte mit hoher Wahrscheinlichkeit die Pest, die 1379/80 Böhmen erobert hat. Obwohl Böhmen von der ersten Pestwelle in 1347 verschont blieb, war es im Falle von Mähren nicht der Fall, wie das Beispiel der Entvölkerung Brünns zeigt.⁵³ Schätzungsweise ist es zu einer Bevölkerungsreduktion von 10% bis 15% gekommen, was die nationale Zusammensetzung des Landes beeinflusst hat. Wegen des präferierten Wohnortes, d.h. die Städte, wurden die Deutschen von der Pest im höheren Maße betroffen als die Tschechen.⁵⁴ Dennoch könnten die Deutschen um 1400 ungefähr ein Sechstel der Bevölkerung

⁴⁸ Richter 1999: 63

⁴⁹ Toms 2002: 15

⁵⁰ Toms 2002: 15

⁵¹ *Učebnice dějepisu - možné odpovědi k textu II.*. URL:

<https://www.ustrcr.cz/uvod/antologie-ideologickyh-textu/ucebnice-dejepisu/ucebnice-dejepisu-ukazka-textu-2/ucebnice-dejepisu-odpovedi2/> [Stand: 2021-8-15].

⁵² Toms 2002: 8

⁵³ Prinz 1995: 127

⁵⁴ Toms 2002: 14

gebildet haben. Dies bezieht sich jedoch auf alle Deutsche, die in Böhmen ansässig waren, ohne dass man zwischen den Deutschböhmen und den deutschen Ausländern unterscheidet.⁵⁵ Dieser Unterschied spielte aber eine wichtige Rolle in Bezug auf die Karlsuniversität in Prag. Die Prager Universität hat sich nach dem Pariser Vorbild aus vier Nationen zusammengesetzt, d.h. die Böhmisches, Polnische, Sächsische und Bayerische Nation. Unter dem Begriff der Böhmisches Nation hat man nicht nur Tschechen, sondern auch heimische Deutsche, Deutschböhmen, und Menschen aus Ungarn verstanden.⁵⁶ Das könnte uns zu dem Gedanken führen, dass Böhmen eigentlich ein Zweivölkerstaat war, denn es lebten hier Tschechen der tschechischen und der deutschen Sprache zusammen. Ein weiteres historisches Missverständnis ist, dass der Kuttenberger Dekret gegen die einheimischen Deutschböhmen gerichtet war, was aber als falsch bewertet werden kann. Grundsätzlich war es ein ausländerfeindliches Dokument.⁵⁷ Wenn man über die zwei einheimischen Völker in Böhmen spricht, sollte auch die Frage der Sprache erläutert werden. Zuerst sollte der Mythos widerlegt werden, dass Karl IV. einen großen Einfluss auf die Entstehung des Neuhochdeutschen hatte. Als deutlich wahrscheinlicher Kandidat zeigt sich das Nordbairisch-Ostfränkische, dass in Eger, Nürnberg und Regensburg verwendet wurde.⁵⁸ Nichtsdestoweniger waren die deutschen Bibelübersetzungen aus der Luxemburger-Ära von einer überregionale Wichtigkeit⁵⁹ und könnten einen Einfluss auf die deutsche Sprache haben. Was die Anwendung der Sprache angeht, waren mehrere Städte in Böhmen zweisprachig. Dies bedeutet, dass für die Einwohner war der Sprachwechsel innerhalb einer

⁵⁵ Prinz 1995: 91

⁵⁶ Prinz 1995: 152

⁵⁷ Kučera 1995: 56

⁵⁸ Prinz 1995: 130

⁵⁹ Prinz 1995: 140

Generation, oder zwischen folgenden Generationen, nichts ungewöhnliches. Das geschah ohne einen Identitätsbruch.⁶⁰ Übrigens hat Karl IV. in der Zeit des bedeutendsten Aufschwungs Böhmens die Mischung zwischen dem deutschen und tschechischen Element willkommen geheißen und hat sich selbst als ein König zweier Völker bezeichnet.⁶¹

Die Städte und das städtische Leben haben sich im Laufe dieser Zeitperiode in Bezug auf die Nationalität am meisten verändert. Im letzten Kapitel wurde von der Überzahl an deutscher Bevölkerung in den Städten gesprochen und wie dort erwähnt wurde, hat sich diese Tatsache noch vor dem Anfang der Hussitenkriege verändert. Am Ende des 14. Jahrhunderts könnte bei mehr als einem Drittel der Städte ein tschechischer Bevölkerungswechsel stattgefunden haben. Eine Zeuge davon sind wieder die Personennamen, die in verschiedenen Dokumenten gefunden worden sind. Nichtsdestotrotz war immer noch der deutsche Einfluss in den Städten zu spüren, denn die deutschsprachigen Urkunden waren stets in der Überzahl. Ein Beispiel von Städten, die den tschechischen Wandel durchgemacht haben, sind: "Beraun, Böhmisches-Brod, Böhmisches-Trübau, Eule, Klattau, Melnik, Mies, Nimburg und Rakonitz" (Prinz 1995: 130)⁶². Andererseits die wichtigsten Gebiete, die deutschsprachig waren oder geblieben sind, sind: "Aussig, Brünn, Brüx, Budweis, Eger, Iglau, Kaaden, Komotau, Kuttenberg und Olmütz" (Prinz 1995: 130)⁶³. Die Gebieten in Mähren und Schlesien könnten auch dazu gezählt werden, denn sie haben ihr deutsches Gepräge behalten.⁶⁴ Der Unterschied zwischen Böhmen und Mähren

⁶⁰ Prinz 1995: 130

⁶¹ Seibt 1996: 124

⁶² Prinz 1995: 130

⁶³ Prinz 1995: 130

⁶⁴ Prinz 1995: 130

kann am Vergleich der Städte Prag und Brünn gezeigt werden. Dazu sollte ergänzt werden, dass die Prager Altstadt behandelt wird, weil die von Karl IV. in 1348 gegründete Neustadt von Anfang an tschechisch war. Obwohl Brünn auch in der Zeit der Hussitenkriege deutsch geblieben ist, hatte die Prager ein diametral unterschiedliches Schicksal erlebt. Die Prager Altstadt hat für eine Zeit eine deutsche Sprachinsel gebildet, denn sie war in der Umgebung von fast nur tschechisch sprechenden Gebieten, aber nach 1419 waren die Tschechen in der Prager Altstadt in der Überzahl. Es geschah jedoch nicht plötzlich und der Anfang dieses Prozesses ist schon im 14. Jahrhundert zu beobachten, als es mit der Erscheinung der ersten tschechischen Schöffen eng im Zusammenhang zu setzen ist.⁶⁵ Städte, die das Schicksals Prags als Sprachinseln geteilt haben, waren z.B. Beneschau, Beraun, Deutsch-Brod, Kaaden, Komotau und Prachatitz.⁶⁶ So könnte gesagt werden, dass das tschechische Element einen sozialen Aufstieg in dem Zentrum und der Peripherie des Königreichs durchgelaufen hat.⁶⁷ Am Ende der Hussitenkriege haben die Städte, die sich in geschlossenen deutschen Gebieten befanden, ihre deutsche Bevölkerung behalten. Auch die Städte wie z.B. Eger und Pilsen, die die katholische Opposition gebildet haben, haben die Hussitenkriege überstanden. Das überwiegend deutsche und katholische Mähren war von den Hussitenkriegen fast unberührt.⁶⁸ Dazu kann eine Parallele in Bezug auf das Kirchenwesen gezogen werden. Wie im letzten Kapitel erwähnt wurde, waren im Strukturen des Kirchenwesens viele Deutsche vertreten. Dieser Trend wurde auch in diesem Zeitalter fortgesetzt und die Deutschen waren infolgedessen ein Ziel des Hasses der Hussiten.⁶⁹

⁶⁵ Prinz 1995: 130-132

⁶⁶ Prinz 1995: 164-165

⁶⁷ Seibt 1996: 122

⁶⁸ Prinz 1995: 164-165

⁶⁹ Richter 1999: 61

Das könnte auch mit dem Aufschwung des Kirchenwesens im 14. Jahrhundert im Zusammenhang stehen, denn die vornehmlich deutschen Geistlichen haben eine Menge von Reichtum erworben und waren ein leichtes Ziel der Kritik, die von den Vertretern des Hussitentums geäußert wurde.⁷⁰ Das führte dann zu der Zerstörung von verschiedenen Klöstern in Böhmen. Nur in einigen Gebieten, am meisten in Südböhmen, sind sie die Klöster und die Vermögensstruktur erhalten geblieben.⁷¹

Wie zu sehen ist, war es eine Zeitperiode, die durch eine hohe Anzahl an sozialpolitischen Veränderungen gekennzeichnet war. Böhmen erlebte einen enormen Aufschwung in der Zeit Karls IV. und wurde zum Zentrum des Heiligen Römischen Reiches. Beiden Völkern Böhmens genossen hier eine in gewisser Hinsicht gleichberechtigte Stellung. Auch viele in Böhmen lebende deutsche Migranten haben eine böhmische Identität adoptiert.⁷² Im Laufe der Zeit hat man sich aber gegenüber den Deutschen abgegrenzt, zuerst gegen die Ausländer, wie im Falle des Kuttenberger Dekrets, dann aber auch gegen die einheimischen Deutschböhmern, die meistens eine Opposition gegenüber den Hussiten gebildet haben. Die Abgrenzung steht direkt im Zusammenhang mit der Selbstfindung der Tschechen.⁷³ Daraufhin könnte dieses Verhalten bei den Deutschen dazu geführt haben, dass die jetzt homogenen deutschsprachigen Gebiete, wie z.B. das Egerland, eine eigene lokale Identität angefangen haben könnten zu bilden. Bei den Deutschen war nämlich ein zu den Tschechen entsprechendes Nationalbewusstsein nicht zu finden, denn sie als Volksgruppe waren keinesfalls homogen. Demzufolge könnte auch eine gesamtdeutsche Identität vertreten

⁷⁰ Kučera 1995: 74

⁷¹ Kučera 1995: 78

⁷² Richter 1999: 56

⁷³ Prinz 1995: 162

werden, denn am Ende der Hussitenkriege haben nicht viele andere Alternativen zur Auswahl gestanden.⁷⁴

2.3. Die Ständeherrschaft

Der erste Indikator des Endes der Hussitenkriege in Böhmen war die Schlacht bei Lipan in 1434. Schon vor dieser Schlacht hat die maßvolle Fraktion des Hussitentums, die Kalixtiner, die Basler Kompaktaten akzeptiert. Es wurde ihnen garantiert, dass sie ihren Glauben frei praktizieren können. Die radikale Fraktion, die Taboriten, hat aber dies nicht akzeptiert, was dann auch einer der Gründe für die Brüderschlacht war. In demselben Jahr wurde Sigismund von Luxemburg von den Kalixtiner als legitimer Herrscher von Böhmen anerkannt.⁷⁵ Die Vereinbarung der Kompaktaten in 1436 war auch die Bedingung von Sigismund von Luxemburg, um den böhmischen Thron zu besteigen. Das waren die ersten Schritte zur religiösen Toleranz und Freiheit.⁷⁶ Als Verwalter von Ladislaus Postumus und spätere König wollte Georg von Podiebrad die Anerkennung von dem katholischen Adel und Papst erwerben. Dies ist ihm jedoch nicht gelungen und hat zu einem noch höheren Maß an politischer Instabilität im Land geführt.⁷⁷ Nach seinem Tod ist die Dynastie der Jagiellonen an die Macht gekommen, aber die Gebietsverluste von Lausitz, Schlesien und Mähren in der Zeit von Georg von Podiebrad durch Matthias Corvinus haben Böhmen im Rahmen des Heiligen Römischen Reichs fast unbedeutend gemacht.⁷⁸ Allgemein könnte gesagt werden, dass die Außenpolitik in dieser Zeit

⁷⁴ Prinz 1995: 162

⁷⁵ Kučera 1995: 62

⁷⁶ Toms 2002: 15

⁷⁷ Kučera 1995: 63

⁷⁸ Toms 2002: 16-17

lahmgelegt wurde.⁷⁹ Wegen der Nichtbeteiligung der Jagiellonen am Geschehen in Böhmen wurde das Land im Grunde nur vom Adelsstand regiert.⁸⁰ Deswegen wird diese Zeitperiode auch die Ständeherrschaft genannt.

Wegen der Hussitenkriege haben die Deutschen ihre dominante Position in Böhmen verloren und Tschechisch hat in dieser Zeit nach Deutsch die Position der dominanten Sprache des Landes übernommen.⁸¹ Tschechisch hatte jetzt einen Status einer amtlichen Verkehrssprache, nicht nur in Böhmen, sondern auch in Mähren, was in Bezug auf die vorherige Geschichte als ungewöhnlich bewertet werden kann. Nichtsdestotrotz haben die Deutschen, die noch in Böhmen gelebt haben, das Tschechische und die Tschechen nicht abgelehnt.⁸² Ein Beispiel der weiteren Schwächung des deutschen Elements in Böhmen war die noch immer dauernde Abnahme der Bevölkerungszahlen der Deutschen. Dies ist einer von den Gründen der Stagnation des Landes, wobei aber Böhmen mehr davon betroffen war als Mähren. Das könnte dem ausländisch Einfluss zugeschrieben werden und nicht nur Mähren sondern auch die westliche Peripherie des Landes hat unter dem ausländischen Einfluss gestanden.⁸³ Wie schon im vorherigen Kapitel gesagt wurde, war das Deutschtum in Böhmen nicht eine kompakte Einheit und die Deutschen haben einen gewissen Grad an räumlicher Zersplitterung aufgewiesen. Wegen dem Zuwachs an Bedeutung der Peripherie des Landes hat das Kulturleben in den deutschen Gebieten geblüht und kann durch eine Ausrichtung auf das lokale beschrieben werden.⁸⁴

⁷⁹ Seibt 1996: 152

⁸⁰ Toms 2002: 16-17

⁸¹ Richter 1999: 65

⁸² Prinz 1995: 167

⁸³ Prinz 1995: 171

⁸⁴ Prinz 1995: 173

Widmen wir uns jetzt den Städten. Wie schon erwähnt wurde, haben die Städte an der Peripherie wie Pilsen und Budweis an Bedeutung gewonnen. Hier könnte sich das deutsche Element und Sprache wieder ausgedehnt haben und obwohl sich das Tschechische in dieser Zeit in Mähren teilweise durchgesetzt hat, war es noch immer Deutsch geprägt, was am Beispiel der Stadt Mährisch-Trübau zu erkennen ist.⁸⁵ Eine weitere deutsch geprägte Stadt, die aber an der böhmischen Peripherie zu finden ist, war Joachimsthal, eine der bedeutsamsten Städte in Böhmen, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen.⁸⁶ Die Stadt war ein Vorläufer in Bezug auf die Besiedlungswelle im Erzgebirge und wie andere Städte dort, die an der sächsischen Grenze liegen, war sie vor allem von Siedlern aus Sachsen bewohnt. Was dazu aber erwähnt werden soll, ist, dass es zu einer Verschmelzung der neuen Siedler aus Sachsen mit der einheimischen tschechisch-deutschen Bevölkerung nie gekommen ist.⁸⁷

In 1485 haben die Katholiken und die Hussiten ihre gegenseitige Toleranz deklariert.⁸⁸ Dies war das Resultat der Bemühung der Kalixtiner, um ihren Glauben gleichberechtigt zu machen.⁸⁹ Hingegen haben die Katholiken versucht das Land wieder zu rekatholisieren, indem sie die Kompaktaten in der Mehrheit vor mehrmals 1485 abgelehnt haben. Die katholische Kirche hat einen Neuaufbau begonnen und viele Klöster haben ihre Tätigkeit wiederhergestellt und sie sind zu Zentren des neu aufgebauten kirchlichen Lebens geworden. Die katholische Kirche hat sich vor allem auf die Gebiete in Mähren

⁸⁵ Prinz 1995: 175-176

⁸⁶ Prinz 1995: 178

⁸⁷ Seibt 1996: 158

⁸⁸ Seibt 1996: 155

⁸⁹ Kučera 1995: 83

konzentriert, denn wegen der Ablehnung der Kompaktaten wurde ihre Tätigkeit in Böhmen verboten.⁹⁰ In Bezug auf die Religion könnte diese Zeitperiode als Zeitalter der Reformation beschrieben werden. Nicht nur die Böhmisches Brüder, die sich von den Kalixtiner abgetrennt haben, waren als Reformationsbewegung in Böhmen tätig⁹¹, sondern auch die Reformation Luthers hat anfangs des 16. Jahrhunderts in Böhmen eingedrungen. Die Lutheraner waren vor allem in Deutsch bewohnten Nordwest- und Nordböhmen tätig und auch in Prag und Jihlava hat die Glaubensrichtung ihre Anhänger gefunden.⁹² Eines der Zentren des Luthertums in Nordwestböhmen war die schon genannte Stadt Joachimsthal. Allgemein könnte gesagt werden, dass die Lutheraner mehr Anhänger in deutschen Kreisen gefunden haben und es war eine Möglichkeit, um den tschechischen Anhängern des Hussitentums näher zu kommen.⁹³

Im letzten Kapitel wurde darüber diskutiert, welche Identität die Deutschen bzw. Deutschböhmen haben könnten. Bei den Tschechen wurde oftmals die Verbindung zwischen dem Nationalen und den Sprachlichen gemacht⁹⁴, d.h. es wurde zwischen den Deutschböhmen und den sogenannten echten Tschechen, deren Eltern Tschechisch gesprochen haben, unterschieden.⁹⁵ Dies könnten die Hussitenkriege akzentuieren haben, denn dieser Gedankenprozess hat anscheinend in den nächsten Generationen beim Adel an Bedeutung gewonnen. Die Opposition dazu hat teils die deutsche Intelligenz gebildet, denn bei Ihnen hat sich die deutsche Identität und die böhmische

⁹⁰ Kučera 1995: 80-81

⁹¹ Kučera 1995: 80

⁹² Kučera 1995: 84

⁹³ Seibt 1996: 158

⁹⁴ Prinz 1995: 173

⁹⁵ Richter 1999: 57

Landeszugehörigkeit nicht ausgeschlossen.⁹⁶ Ein Phänomen, das auch wahrgenommen werden soll, ist der deutsch-tschechische Patriotismus bei manchen tschechischen Katholiken.⁹⁷ Sollte man sich der Identität der Deutschen in Böhmen selbst widmen, könnte festgestellt werden, dass die schon im letzten Kapitel genannten Arten von Identität in dieser Zeit zu finden sind. Das erste Beispiel ist die lokale Identität, die in vielen deutschsprachigen Gebieten vertreten sein dürfte. Also müsste die lokale Identitätsbildung in Gang gesetzt worden sein, wie im letzten Kapitel schon vermutet wurde. Teile der Deutschböhmern lebten nämlich in geschlossenen Gebieten, die von Außen bis zu Anbeginn der Neuzeit unberührt waren.⁹⁸ Das zweite Beispiel waren Deutschböhmern bzw. Deutsche, die in Böhmen gelebt haben, aber nie eine andere Identität als die deutsche adoptiert haben, wie es das schon genannte Beispiel mit den sächsischen Bewohnern im Erzgebirge der Fall war.

2.4. Die Habsburger Dynastie

Dieses Kapitel wird sich mit der Entwicklung der deutschen Bevölkerung in Böhmen in der Zeit der Habsburger befassen. Im Fokus wird hier die Verwandlung der Identität stehen, ergänzt durch die historischen Verhältnisse. Das erste Kapitel *Vom Aufschwung der Habsburger an die Macht bis zu dem Anfang des Dreißigjährigen Kriegs* wird sich dem Anfang der Herrschaft der Habsburger in den böhmischen Ländern widmen. Das zweite Kapitel *Vom Dreißigjährigen Krieg bis Revolutionsjahr 1848* fängt mit dem Dreißigjährigen Krieg an und schildert die positiven Entwicklungen in der deutschböhmischen Identität im Rahmen der Unterdrückung des Absolutismus und

⁹⁶ Prinz 1995: 173

⁹⁷ Kučera 1995: 82

⁹⁸ Prinz 1995: 177

aufgeklärten Absolutismus. Das letzte Kapitel *Von 1848 bis zu der Gründung des Tschechoslowakische Staates* wird sich dem Revolutionsjahr 1848 widmen und der tschechischen Strebung nach ihren eigenen Staat und welchen Einfluss es auf die Deutschböhmen haben könnte.

2.4.1. Vom Aufschwung der Habsburger an die Macht bis zu dem Anfang des Dreißigjährigen Kriegs

Zu einer Wiedervereinigung der tschechischen Ländern kam es zuerst unter der Dynastie der Habsburger, die mit Ferdinand I. von Habsburg in böhmischen Kronländern angefangen hat.⁹⁹ Dies wurde früher durch einen politischen Eheband zwischen der Jagiellonen-Dynastie und der Habsburger-Dynastie gesichert.¹⁰⁰ Mit Ferdinand I. von Habsburg dürfte der Anfang des politischen Zentralismus in Tschechien angefangen haben. Obwohl er den Ständen versprochen hat, dass er u.a. die Landesämter nur mit Einheimischen besetzten wird und den Ständen mehr politische Macht gewähren wurde, hat ihm der Sieg bei Mühlberg in 1547 ermöglicht, die Macht fester zu ergreifen.¹⁰¹ Das hat seinem Sohn den Weg bereit gemacht, um sich als ein starker Herrscher zu etablieren. Sein Sohn, Maximilian II., wollte jedoch mit den Ständen nicht in Konflikt geraten und hat keine von den zwei dominanten Glaubensrichtungen, d.h. Protestanten und Katholiken, bevorzugt.¹⁰² Aus der Sicht der meist protestantischen Ständen war die Anerkennung der Confessio Bohemica von Maximilian II. ein wichtiger Schritt für die Stabilisierung des Landes in Bezug auf die Konfessionsfrage. Diese Sicherung war aber nur mündlich und zu einer schriftlichen

⁹⁹ Toms 2002: 17-18

¹⁰⁰ Kučera 1995: 64

¹⁰¹ Kučera 1995: 65

¹⁰² Kučera 1995: 66

Anerkennung ist es zuerst unter dem Herrscher Rudolf II. gekommen.¹⁰³ Die Herrschaft Rudolfs II. könnte als kompliziert bewertet werden. Einerseits hat er zu der religiösen Stabilität des Landes beigetragen und der Umzug seines Sitzes nach Prag hat erneut aus der Stadt ein Zentrum des Heiligen Römischen Reiches gemacht, andererseits hatte er einen wechselhaften Charakter und als Herrscher könnte er als unfähig bewertet werden.¹⁰⁴ Die Opposition zu Rudolf II. und seiner Konfessionspolitik hat sein Bruder Matthias gebildet und hat sich bemüht, den Thron in Böhmen selbst zu erobern. Zuerst wurde er zu Gunsten von Rudolf II. von den Ständen abgewehrt, jedoch in 1611 ist es Matthias gelungen, die böhmische und dann auch die kaiserliche Krone für sich selbst gewinnen. Dies hat eine politische Instabilität verursacht und die protestantischen Stände haben gegen den neuen König eine Opposition gebildet. Der Umzug seines Sitzes wieder nach Wien hat eine wirtschaftliche Krise verursacht und so wurde das Fundament des Dreißigjährigen Krieg gelegt.¹⁰⁵

Im Rahmen der Kirche sind in dieser Zeitperiode steigende Tendenzen zur Rekatholization des Landes zu sehen. Dies hat schon in der Zeit Ferdinands von Habsburg angefangen.¹⁰⁶ 1556 wurde der Jesuitenorden nach Böhmen berufen und so hat die erste Phase der Rekatholisierung in Böhmen begonnen und obwohl das Land einer Religionsfreiheit zugestremt hat, hat die katholische Kirche wieder schrittweise Macht kumuliert. Am Ende des 16. Jahrhunderts ist es zu einem Machtwechsel gekommen. Obwohl die katholische Kirche nur etwa mit 15% in der ganzen Bevölkerung vertreten war, wurde sie in den höchsten politischen Positionen vertreten. Auf diese Entwicklung wurde mit dem

¹⁰³ Prinz 1995: 195-197

¹⁰⁴ Toms 2002: 20-21

¹⁰⁵ Kučera 1995: 68

¹⁰⁶ Prinz 1995: 190

Majestätsbrief von Kaiser Rudolf reagiert, denn es hat eine politische Instabilität gedroht, die eventuell von den protestantischen Ständen ausgelöst sein würde.¹⁰⁷ Die Protestanten in Tschechien waren vor allem auf der tschechischen Seite von den Kalixtinern vertreten, die protestantischen Deutschen waren vor allem, wie schon im letzten Kapitel angeführt wurde, Lutheranen.¹⁰⁸ Die konfessionelle Zersplitterung könnte auch der Grund sein, warum die Rekatholisierung so rasch in Gang gesetzt wurde. Es dürfte wohl an der Zersplitterung der Reformationsbewegung und der protestantischen Stände liegen, als sie oft nicht zu einer politischen Einigung kommen könnten.¹⁰⁹ Mähren hat immer in vielerlei Hinsicht eine Sonderposition genossen, in Bezug auf die Konfession war es nicht anders. Im überwiegend deutschen Mähren hatte die katholische Kirche eine Mehrheit.¹¹⁰

Widmen wir uns jetzt der Sprache und der deutschen Bevölkerung selbst. Fangen wir mit der Sprache an. Im letzten Kapitel wurde von der dominanten Position der tschechischen Sprache gesprochen. Dies hat mit den Hussitenkriegen zusammengehört. In dem Anfang der Habsburgerherrschaft hat sich jedoch ein anderer Trend in der Sprache des Landes durchgesetzt. Es muss zugegeben werden, dass anfangs das Tschechische seine dominante Position behalten hat. Das hat aber nicht lange überdauert, denn die zentralistischen Tendenzen der Habsburger hatten ihren Einfluss auf die Position beider Sprachen.¹¹¹ In einer hundertjährigen Zeitperiode ist das Tschechische zugunsten des Deutschen in den Hintergrund gerückt.¹¹² Nichtsdestotrotz war hier, wie schon oben angeführt wurde, eine Tendenz zu einer Mehrsprachigkeit

¹⁰⁷ Toms 2002: 19-21

¹⁰⁸ Toms 2002: 23

¹⁰⁹ Prinz 1995: 196

¹¹⁰ Seibt 1996: 155

¹¹¹ Richter 1999: 67

¹¹² Toms 2002: 24

der Bevölkerung und es muss zugegeben werden, dass das Tschechische stets eine Amtssprache in Tschechien war.¹¹³ Der Beweis der Mehrsprachigkeit sind die lateinisch-tschechisch-deutschen Wörterbücher, die im 16. Jahrhundert erschienen sind.¹¹⁴ Die Stärkung des deutschen Elements könnte auch am Beispiel mancher Herrenstandsfamilien gesehen werden, als fast die Hälfte noch vor dem Dreißigjährigen Krieg germanisiert wurde. Die deutsche Sprache hatte die Rolle einer Verkehrssprache bei dem Adel und ist auch in das Privatleben eingedrungen.¹¹⁵ Von der tschechischen Seite wurde an die Benutzung der deutschen Sprache Kritik geübt, als die Meinung vertreten worden ist, dass Deutsch nicht eine gewöhnlich benutzte Sprache in dieser Zeit war.¹¹⁶ Wie schon aber oftmals erwähnt wurde, war Deutsch genau so ein Bestandteil des Landes wie Tschechisch. In Bezug auf die Bevölkerung könnte man das 16. Jahrhundert die zweite Phase der Ostsiedlung nennen. Als die politische Situation stabiler wurde, hat die Binnenkolonisation an Stärke gewonnen und neue Arbeitskräfte wurden nach Böhmen importiert. Dies hatte auch einen Einfluss auf die Entstehung neuer Städte. Der Grund dafür war der Adel, der seine wirtschaftliche Kraft noch verstärken wollte.¹¹⁷ Die Position der Städte ist jedoch geschwächt worden. Ein Trend, der schon nach den Hussitenkriegen zu sehen war. Dies hat sich vor allem nach dem schon genannten Sieg Kaiser Ferdinands über den Schmalkaldischer Bund in 1547 im höheren Maße fortgesetzt. Der wirtschaftliche Rückgang ist nicht bei allen Städten in Tschechien in Bewegung gebracht, denn die Städte, die aus ethnischer Sicht überwiegend Deutsch waren, haben nicht dasselbe Schicksal in Bezug auf die kaiserlichen Strafen erlitten.¹¹⁸

¹¹³ Prinz 1995: 186-187

¹¹⁴ Seibt 1996: 169

¹¹⁵ Prinz 1995: 187-188

¹¹⁶ Richter 1999: 70

¹¹⁷ Prinz 1995: 183-184

¹¹⁸ Prinz 1995: 192

Was die erneut in Gang gesetzte Kolonisation betrifft, waren die meist kolonisierten Gebiete die Randgebiete Tschechiens, wie z.B. das Riesengebirge, Isergebirge, Teile des Böhmerwaldes und ein starker Zuwachs an Kolonisation in Joachimsthal und seiner Umgebung.¹¹⁹

Die Tendenzen in der Identitätsbildung, die schon in vorherigen Kapiteln erwähnt wurden, sind immer noch zu sehen. Jedoch sollte erläutert werden, dass die Identität in dieser Zeit nicht so verstanden werden soll, wie es heute getan wird. Die sprachliche Identität, die bei den böhmischen Ständen vertreten wurde, war kein Kriterium der Völkerfeindlichkeit. Nicht die Sprache sondern die Religion war meistens der Kern der Streitigkeiten zwischen den Volksgruppen. Dies ist nicht mit dem Nationalismus des 18. und im höheren Maße des 19. und 20. Jahrhunderts zu verwechseln.¹²⁰ Zum Zweck des Wiederholens werden die Arten der Identität, die bei den Deutschen vertreten sein dürften, erneut genannt. In den deutschen Kerngebieten, wie z.B. Westböhmen oder Schlesien, könnte die lokale Identität vertreten werden. Zum Teil waren es Gebiete, die in der Zeit des steigenden Nationalismus als Sudetenland bezeichnet wurden. Aus ethnischer Sicht handelte es sich um relativ kohärente Einheiten.¹²¹ Die zweite Art der Identität ist die gesamtdeutsche Identität bei deutschen Immigranten, die sich nicht völlig assimiliert haben. Jedoch auch hier sollte erwähnt werden, dass ein nationales Volksbewusstsein in modernen Sinne hier nicht zu sehen war. Es aus dieser Sicht zu betrachten, würde ein Anachronismus sein.¹²² Zum Schluss sollte auch ein besonderer Fall genannt werden, der sich auf beide Völker in Tschechien bezogen hat. Beim Adel dürften die ethnischen Grenzen mehr fließend sein und einige Teile der

¹¹⁹ Toms 2002: 23-24

¹²⁰ Prinz 1995: 186

¹²¹ Prinz 1995: 187

¹²² Prinz 1995: 188

Obersicht entwickelten eine Art von Landesbewusstsein, unabhängig von ihrer Herkunft und Volkszugehörigkeit.¹²³

2.4.2. Vom Dreißigjährigen Krieg bis Revolutionsjahr 1848

Das Ereignis, das zu dem berüchtigten Fenstersturz und letztendlich zu dem Dreißigjährigen Krieg führte, war die Schließung der protestantischen Kirche in Braunau und der Abriss des Gebetshauses in Klostergrab. Die protestantischen Stände hätten gemeint, dass es ein Verstoß gegen den Majestätsbrief sei, d.h. gegen die Toleranz anderer Glaubensrichtungen.¹²⁴ Der Aufstand der Stände hat sich fast nach ganz Europa verbreitet und soll den Beginn des Dreißigjährigen Kriegs verursacht haben.¹²⁵ Oftmals wird im öffentlichen Diskurs die Meinung vertreten, dass es ein rein tschechischer Aufstand war und es wird zu der tschechisch-deutschen Völkerfeindlichkeit zugezählt. Dies ist jedoch irreführend. Die führende Opposition des Aufstandes dürfte in der Mehrheit aus Deutschböhmen und böhmischen germanisierten Adel zusammengesetzt sein.¹²⁶ Der relativ kurze Erfolg der Bewegung ist in 1620 bei der Schlacht am Weißen Berg zu Ende gekommen. Auch was die Hinrichtung auf dem Altstädter Ring betrifft, ist die Betonung auf die tschechische Ethnizität der Hingerichteten inkorrekt, denn mindestens zehn aus den siebenundzwanzig hingerichteten Herren waren Deutsche.¹²⁷ Es war keine anti-tschechische Stellungnahme des Kaisers gegen Böhmen und dessen Bevölkerung, sondern eine logische Reaktion des Herrscher auf die Ungehorsamkeit seiner Untertanen und deren Nichtanerkennung seines Rechts auf den Thron in Böhmen. Eine der

¹²³ Prinz 1995: 186-187

¹²⁴ Kučera 1995: 97

¹²⁵ Kučera 1995: 98

¹²⁶ Richter 1999: 71

¹²⁷ Seibt 1996: 167

bedeutsamsten Folgen für Böhmen war die Senkung des Landes in die Position einer Provinz und so wurde es nur ein Teil des Kaiserreiches. Es gehörte jedoch zu den wirtschaftlich stärksten Teilen der Habsburgermonarchie.¹²⁸ Eigentümer der Protestanten wurde konfisziert und nicht unbedeutende Teile der Bevölkerung sind ins Exil gegangen.¹²⁹ Die von Exil betroffene Bevölkerung war sowohl Tschechisch als auch Deutsch.¹³⁰ Durch die Verneuerte Landesordnung wurde die Position der Stände wesentlich geschwächt und das war der Anfang des Absolutismus unter den Habsburgern in Tschechien.¹³¹ Nichtsdestotrotz haben die Stände eine bedeutende Rolle in Tschechien vertreten, die Landesverwaltung ist stets in ihren Händen geblieben. Das war auch der Grund der Politik der Bauernbefreiung unter Kaiserin Maria Theresia, deren Ziel war die Schwächung der Stände. Es war eine plausible Entscheidung, denn die letzten Jahrhunderte haben gezeigt, wie politisch mächtig die Stände sein können, und wiederum könnte dies zu einer politischen Instabilität im Land führen. Es muss erläutert werden, das Böhmen bis 1918 Teil der Innenpolitik des Kaiserreiches war.¹³² Diese zentralistischen Tendenzen hatten auch ihre Auswirkung auf das Egerland, dessen Gebiete ein fester Bestandteil von Böhmen wurden.¹³³ Der spätere aufgeklärte Absolutismus, der mit Kaiserin Maria Theresia in Zusammenhang zu setzen ist, hat zu einer Reihe von Reformen geführt, die zu dem Aufschwung der wirtschaftlichen Bereiche, Kultur, Wissenschaft und Bildungswesen beigetragen haben.¹³⁴

¹²⁸ Toms 2002: 25-26

¹²⁹ Seibt 1996: 166-167

¹³⁰ Toms 2002: 25

¹³¹ Prinz 1995: 217

¹³² Prinz 1995: 231-232

¹³³ Prinz 1995: 241

¹³⁴ Toms 2002: 28

Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde der Katholizismus dank der Befestigung der kaiserlichen Macht die Hauptreligion des Landes.¹³⁵ Diejenigen aus dem Adel, die nicht zum Katholizismus konvertieren wollten, sind ins Exil gegangen. Das führte zu einem Wechsel in den politischen Positionen und ungefähr die Hälfte des heimischen Adels wurde durch Ausländer ersetzt. Nur kleine Teile der böhmischen Länder, wie z.B. die Luteraren in Riesengebirge und Ascher Ländchen und die Böhmisches Brüder in den Berggebieten in Ostböhmen und Mähren, sind nicht von der gewaltsamen Rekatholisierung erreicht worden.¹³⁶ Wie schon oben genannt wurde, waren die Lutheraner meistens Deutsche oder Deutschböhmen und auch sie sind von der Gegenreformation nicht verschont worden.¹³⁷ Zum Zweck der Rekatholisierung wurden in Nordböhmen neue Bistümer errichtet, in Leitmeritz und Königgrätz. Das einzige Gebiet in den böhmischen Ländern, wo der Protestantismus fortbestanden hat, war Schlesien.¹³⁸ Dies geschah unter dem Schutz des sächsischen Kurfürst¹³⁹ und hat bis 1740 gedauert.¹⁴⁰ Wie schon mehrmals erwähnt wurde, war Mähren ohnehin katholisch, darum hatte die Gegenreformation nicht solchen Einfluss hier. In Bezug auf die Rekatholisierung sollte auch gesagt werden, dass den größten Einfluss darauf der Jesuitenorden haben könnte. Einerseits hat er zu der Kultur und der Bildung in den böhmischen Ländern beigetragen, andererseits ist er in Tschechien durch Verbrennung der tschechischen Literatur bekannt.¹⁴¹ Der Jesuitenorden wurde 1773 von der Kaiserin Maria Theresia verboten, denn der Orden hat in der Zeit der Aufklärung an Bedeutung verloren.

¹³⁵ Richter 1999: 73

¹³⁶ Toms 2002: 25-27

¹³⁷ Prinz 1995: 218

¹³⁸ Prinz 1995: 281

¹³⁹ Toms 2002: 25

¹⁴⁰ Prinz 1995: 285

¹⁴¹ Kučera 1995: 116-117

Die Reformen hatten auch eine Auswirkung auf die Kloster, da ein Teil von denen zerstört wurde. Ein weiteres Ereignis war die Eingliederung Egers in die Prager Erzdiözese, als bisher Eger unter dem Einfluss Regensburgs gestanden hat.¹⁴² Der Kampf um die Konfession ist allmählich zu Ende in 1781 gekommen, als der Toleranzpatent von dem Kaiser Josef II. herausgegeben wurde, der die Konfessionsfreiheit garantiert hat.¹⁴³ So hat das dunkle Zeitalter für die Evangeliken in Böhmen geendet.

Am Anfang dieses Zeitalters könnte ein Rückgang der Bevölkerung beobachtet werden. Dies steht direkt im Zusammenhang mit dem schon vorher genannten Exil der Bevölkerung. Einer der Hauptgründe des Exils war die Konfession.¹⁴⁴ Die Verluste waren geringer in Mähren, denn Mähren im Gegensatz zu Böhmen war größtenteils katholisch. Die Verluste hat die herrschende Sicht des Landes mit Menschen aus Sachsen und Schlesien versucht zu ersetzen. Der Beweis dafür sind die alten böhmischen Namen der Dörfer in Nord- und Nordwestböhmen.¹⁴⁵ Der Zuwachs an Deutschtum war auch in der vorher ausschließlich Neustadt in Prag und in Innenböhmen zu sehen.¹⁴⁶ In Bezug auf die Dörfer sollte auch erwähnt werden, dass daraus eine relativ hohe Anzahl an Dörfern in den Grenzgebieten entstanden ist. Auch in manchen Teilen des Landes hat sich die Bevölkerungsdichte in manchen Landgebieten fast verdoppelt.¹⁴⁷ Als Sozialsicht waren die Bauer am meisten benachteiligt, das liegt vor allem an der Leibeigenschaft.¹⁴⁸ Auch der Prozess der Schwächung der Städte ist fortgesetzt worden,

¹⁴² Kučera 1995: 121

¹⁴³ Prinz 1995: 285

¹⁴⁴ Toms 2002: 25

¹⁴⁵ Seibt 1996: 168

¹⁴⁶ Prinz 1995: 254

¹⁴⁷ Kučera 1995: 103

¹⁴⁸ Seibt 1996: 175

eine Tendenz die schon in der Zeit des Hussitenkriege zu beobachten war.¹⁴⁹ Die Anzahl der Bevölkerung ist ungefähr um ein Drittel gesunken.¹⁵⁰ Dies hat sich jedoch schon vor der industriellen Revolution geändert.¹⁵¹ Den Einfluss dürften die Reformen des aufgeklärten Absolutismus haben. Damit hängt auch der spätere Aufschwung der Land- und Stadtbevölkerung zusammen.¹⁵² Vor allem in den Randgebieten haben sich industrielle Zentren entwickelt, die zu einem Aufschwung des städtischen Lebens geführt haben.¹⁵³ Es ist auch erwähnenswert zu sagen, dass im Mitte des 18. Jahrhunderts Tschechien einen Mehrheit von Schlesien verloren hat, jedoch dank der Industrialisierung hat sich das Land in Bezug auf die Bevölkerung stabilisiert und schon in 1815 hatten die böhmischen Länder dieselbe Bevölkerungszahl wie vor dem Verlust von Schlesien. Das verbliebene Schlesien nennt sich seitdem Österreich-Schlesien.¹⁵⁴ Zu der Industrialisierung des Landes sollte erwähnt werden, dass die deutsch besiedelte Randgebiete an Bedeutung gewonnen haben. Das hat dann eine wichtige Rolle in dem nationalen Konflikt gespielt, denn diese Gebiete waren eine die Reichsten in dem Land.¹⁵⁵ Die bedeutendsten Randgebiete, die deutsch besiedelt waren, waren die Weltbäder Böhmens, die die Zentren der deutschen Kultur in Böhmen waren.¹⁵⁶ Widmen wir uns jetzt der Sprache. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde Deutsch mit Tschechisch gleichgestellt.¹⁵⁷ Im Laufe der Zeit wurde Tschechisch aufs Abstellgleis geschoben. In der Zeit des aufgeklärten Absolutismus hat das österreichische Kaiserreich Deutsch

¹⁴⁹ Kučera 1995: 103

¹⁵⁰ Toms 2002: 26

¹⁵¹ Seibt 1996: 194

¹⁵² Seibt 1996: 191

¹⁵³ Prinz 1995: 264

¹⁵⁴ Prinz 1995: 262

¹⁵⁵ Prinz 1995: 235

¹⁵⁶ Prinz 1995: 250

¹⁵⁷ Richter 1999: 73

als seine Amtssprache gewählt und es in den Schulen und auf der Universität durchgesetzt. Auch die Reformen wurden durch Deutsch vermittelt. Das war jedoch keine anti-tschechische Tendenz. Die Deutschen haben meistens die meist gelernte soziale Sicht gebildet und die Sprache war in dieser Zeit fortgeschrittener als das Tschechische, vor allem in der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsterminologie. Deutsch war auch eine Verkehrssprache in Bezug auf die Händler und Unternehmer. Deutsch war kein Merkmal der Volkszugehörigkeit sondern ein Beweis für die Zugehörigkeit zu einer höheren Sozialschicht.¹⁵⁸

Widmen wir uns jetzt dem Hauptthema des Kapitels und das ist die Identität der Deutschböhmen. Wie schon in diesem Kapitel angedeutet wurde, waren die Deutschen in Tschechien und die Tschechen gleichermaßen von dem Absolutismus der österreichischen Monarchie betroffen. Die Schwächung des tschechischen Elements nach dem Dreißigjährigen Krieg hat keinen Aufstieg der Deutschböhmen verursacht. Die niedrigere Sozialsicht hatte die selben Lebensbedingungen, unabhängig davon, ob es sich um Tschechen oder Deutsche gehandelt hat. Dazu sollte auch betont werden, dass die damalige Germanisierung des Landes nicht mit dem Nationalismus des späteren 19. und 20 Jahrhunderts im Zusammenhang steht.¹⁵⁹ Das deutsche und tschechische Element haben sich gegenseitig beeinflusst. Auf die Verbindung des deutsch-tschechischen Elements hat schon Goethe hingewiesen, denn er hat einige Zeit in den tschechischen Bädern in der Karlsbader Region verbracht, worüber er auch geschrieben hat.¹⁶⁰ Auch viele Deutsche haben eine gewisse Zuneigung

¹⁵⁸ Toms 2002: 28-29

¹⁵⁹ Toms 2002: 30

¹⁶⁰ Prinz 1995: 246

zu den tschechischen Gegenübers entwickelt. Die Intelligenz war überwiegend zweisprachig und der Unterschied zwischen Deutschtum und Tschechischtum könnte in dieser Zeit sehr gering sein.¹⁶¹ Dies dürfte auch der Beweis dafür sein, dass die Intelligenz die Rolle des Adels angefangen hat zu ersetzen. In Bezug auf die Identität der Deutschböhmen könnte gesagt werden, dass sie eine böhmische und gesamtösterreichische Identität vertreten haben könnten, wie es der Fall bei Professor Josef Meiner war, bei dem auch ein deutsches Nationalbewusstsein zu erkennen war. Diese Denkweise hat unter vielen Deutschböhmen ihre Anhänger gefunden, es war kein Einzelfall.¹⁶² Damit hängt auch die Orientation der Deutschböhmen zusammen, weil sie sich zunehmend an Wien als Zentrum der Monarchie orientiert haben.¹⁶³ Dies hat sich mit der Industrialisation verstärkt, als die Gebiete des künftigen Sudetenlandes zu Zentren des österreichischen Liberalismus wurden.¹⁶⁴ Der böhmische Landespatritismus hat auch die deutsch-tschechische Zusammenarbeit im Rahmen des nationalen Wiedererwachens bewirkt.¹⁶⁵ Es sollte erwähnt werden, dass sich viele Deutschböhmen bis 1848 mit der Zugehörigkeit zu der böhmischen Nation identifiziert haben.¹⁶⁶ Jedoch hat das tschechische Sonderbewusstsein dieser Entwicklung in den späteren Phasen des nationalen Wiedererwachens ein Ende gemacht und es hat sich zu einer Nationalbewegung entwickelt. So sind die Deutschböhmen gegenüber den Tschechen zunehmend in eine defensive Stellung geraten. Das alles ist noch vor Vormärz geschehen und es sind auch antideutsche Tendenzen in der tschechischen Nationalbewegung hervorgetreten.¹⁶⁷

¹⁶¹ Richter 1999: 81

¹⁶² Prinz 1995: 237

¹⁶³ Prinz 1995: 250-252

¹⁶⁴ Prinz 1995: 266

¹⁶⁵ Prinz 1995: 288

¹⁶⁶ Kučera 1995: 162

¹⁶⁷ Prinz 1995: 295-296

Die Hauptfigur in dieser Zeit war František Palacký, dessen antideutsche Tendenz in seinen späteren Werken in das tschechische Bewusstsein eingedrungen ist.¹⁶⁸ Mähren dagegen hat die Idee des Landespatriotismus länger vertreten, denn die Identität der Bevölkerung Mährens war mährisch, unabhängig davon ob es ein Mähre oder Deutschmähre war. Jedoch auch hier haben die Menschen die Denkweise Böhmens zunehmend übernommen.¹⁶⁹ Der Anfang der Risse in der gemeinsamen Landeszugehörigkeit könnte in das Ende des 18. Jahrhunderts zugeordnet werden, als sich hier die Konflikte bezüglich die Erleichterung der deutschen Bauernsituation zwischen Deutschen und Tschechen abgespielt haben. Die tschechischen Vertreter haben die deutschen Forderungen im Revolutionsforum ignoriert, denn sie haben ihre eigenen politischen Ziele verfolgt. Für die Unterstützung der Bauern wollten sie die deutsche Unterstützung in Bezug auf die nationalen Forderungen der Tschechen haben. Das ist bei der deutschen Seite nicht in Frage gekommen und solche aus heutiger Sicht unbedeutende Konflikte haben das Fundament für den bevorstehenden Kampf zweier Völker in Böhmen gebildet.¹⁷⁰ Jedoch war es nicht nur die böhmische Identität, die vertreten wurde, sondern auch die lokale Identität der Bevölkerung. Die gesamtdeutsche dürfte sich bei manchen Deutschen immer noch durchgesetzt haben, wie schon in den letzten Kapiteln mehrmals erwähnt wurde. Die gesamtdeutsche wird noch in den nächsten Kapiteln eine bedeutende Rolle spielen. Das prominenteste Beispiel der lokalen Identität bei der Bevölkerung ist das Gebiet des Egerlandes, wo sich die kulturellen Traditionen und die nordbairische Varietät der deutschen Sprache durch eine relative

¹⁶⁸ Prinz 1995: 299

¹⁶⁹ Kučera 1995: 130-131

¹⁷⁰ Seibt 1996: 198

Isolation in Bezug auf die restlichen tschechischen Gebiete nicht nur bewahrt haben, sondern sich auch weiterentwickelt haben könnten.¹⁷¹

2.4.3. Von 1848 bis zu der Gründung des Tschechoslowakische Staates

Die Revolution von 1848 hat ganz überwiegend in ganz Europa durchgestartet und Tschechien war keine Ausnahme davon. Im Gegensatz zu anderen Ländern in Europa war die Revolution dadurch in Tschechien spezifisch, dass die Volkszugehörigkeit eine größere Rolle als anderswo gespielt hat, was auch zu der späteren nationalen Desintegration und dann fast um einhundert Jahre später zu der Nachkriegseskalation geführt hat.¹⁷² In Bezug auf das politische System war nach 1848 eine kurze Phase des Neoabsolutismus zu sehen. Dies hängt mit der Bestrebung der Monarchie den tschechischen Radikalismus zu stoppen.¹⁷³ Jedoch war der Neoabsolutismus der Anfang des Auseinandergehens der beiden Völker, was schließlich das Ende der Fähigkeit zu einem Kompromiss zwischen denen herbeigeführt hat.¹⁷⁴ Der österreichische Neoabsolutismus unter Alexander von Bach wurde durch den Oktoberdiplom in 1860 aufgelöst, jedoch schon der Februarpatent in 1861 hat den vorherigen Oktoberdiplom aufgelöst und die zentralistischen Tendenzen wurden Teils bewahrt.¹⁷⁵ Dies hat zu den Widerstand der tschechischen Politikern geführt und nicht nur bei denen. Die Deutschen und Madjaren waren die einzigen Völker, die die zentralistischen Bestrebungen der Monarchie akzeptiert haben.¹⁷⁶ Die spätere Dezemberverfassung, die in 1867 in Kraft getreten ist, hat die

¹⁷¹ Prinz 1995: 246

¹⁷² Seibt 1996: 179

¹⁷³ Toms 2002: 36-41

¹⁷⁴ Prinz 1995: 327

¹⁷⁵ Toms 2002: 36-41

¹⁷⁶ Prinz 1995: 336

absolutistische Monarchie in eine konstitutionelle Monarchie transformiert, eine dualistische Konzeption des Staates wurde ins Leben gerufen, mit Österreich und Ungarn in einer gleichrangigen Position. Jedoch manche Züge des Absolutismus sind bewahrt worden.¹⁷⁷ Eines der größten Brennpunkte in Bezug auf die nationale Politik war das Böhmisches Staatsrecht. Dies hat auch eine bedeutende Rolle nach 1918 für Tschechen gespielt. Die Tschechen haben die Wiedervereinigung der tschechischen Länder, d.h. Böhmen, Mähren und Schlesien, gefordert und den Staat im Sinne des Trianismus zu transformieren. Das es ihnen nicht gelungen und vor allem aus der deutschen Sicht betrachtet könnte es die Position der Deutschböhmen in dem Staat gefährden. Die Deutschen hätten gemeint, dass es für sie besser ist, Bürger Österreichs zu sein. Im Gegensatz dazu wurden sie als Bürger zweites Ranges in Tschechien betrachtet werden, wenn die Autonomie gelingen würde. Das böhmische Staatsrecht hat auch als ein Argument gegen die von Deutschen vorgeschlagene nationale Aufteilung des Landes gedient. Die Sprache ist auch in dem Brennpunkt des deutsch-tschechischen Konflikts gestanden. Die Initiativen für die sprachliche Gleichberechtigung haben bei den Deutschen auf Widerstand gestoßen. Der nationale Kampf zwischen Deutschenböhmen und Tschechen hat sich im Laufe der Zeit verschärft und der Mährische Ausgleich, der als ein Muster für das Zusammenleben der zwei ethnischen Gruppen in dem Staat dienen könnte, hat keine Anerkennung bei den restlichen Tschechen gefunden. Der erste Weltkrieg hat die Feindschaft zwischen den beiden Völkern akzentuiert und obwohl auf der tschechischen Seite die Idee des Austroslawismus vertreten wurde, haben am Ende des Krieges die Tschechen nach Eigenständigkeit gestrebt. Die Deutschböhmen haben daraufhin eine

¹⁷⁷ Toms 2002: 36-41

Autonomie in Bezug auf das Selbstbestimmungsrecht im Rahmen von Österreich gefordert, ein Argument das von der tschechischen Seite mehrmals benutzt wurde. Jedoch waren es vergebliche Bemühungen und die Deutschböhmen wurden Teil der Tschechoslowakischen Republik.¹⁷⁸

Widmen wir uns jetzt der deutschen Bevölkerung und deren Identität. Die Bevölkerungszahl ist am Ende des sechziger Jahren in Böhmen auf mehr als 5 Millionen Einwohner gestiegen, davon waren ungefähr 38 Prozent Deutschböhmen. Zahlenmäßig ist hier eine Schwächung des deutschen Elements zu sehen, dessen Gründe folgende sein könnten: höhere Bekenntnis der Menschen zu der tschechischen Nation als zu der deutschen – ein Fall von einer schwankenden Identität, die in den vorherigen Kapiteln schon erwähnt wurde – , höhere Geburtenrate bei den Tschechen, die Auswanderung von deutschen Arbeitern in die Grenzgebiete nach Deutschland wegen besserer Lebensqualität¹⁷⁹ und im Gegensatz dazu der Zufluss der tschechischen Arbeiter in die nord- und nordwestböhmisches Industriegebiete.¹⁸⁰ Dieser Trend hat sich bis ins Ende der Monarchie fortgesetzt.¹⁸¹ Die binnenböhmisches Migration war ein wichtiges Antriebsmittel für die Tschechisierung des Landes. Das hatte auch Einfluss auf die Randgebiete Böhmens, wo sich die Sprachkarte Tschechiens wesentlich verändert hat, wie es der Fall z.B. in Brüx und Komotau war.¹⁸² Die Tschechisierung hat sich allgemein auch in den Städten Tschechiens durchgesetzt.¹⁸³ Nicht aber überall, die heutige Karlsbader Region war eines der Gebiete mit der größten Disproportion der Nationalität der Bevölkerung, zugunsten der

¹⁷⁸ Kučera 1995: 136-153

¹⁷⁹ Prinz 1995: 339-340

¹⁸⁰ Prinz 1995: 350

¹⁸¹ Toms 2002: 48

¹⁸² Prinz 1995: 350

¹⁸³ Toms 2002: 48

Deutschböhmen. Für eine bessere Veranschaulichung sehe die hier unten aufgeführten Tabellen. Was bei den Daten der Volkszählung auch interessant ist, ist, dass bei der Volkszählung die Verkehrssprache angegeben wurde, nicht die nationale Identität.

Politischer Bezirk	Verkehrssprache		
	tschechisch	deutsch	andere
Asch	-	100	-
Duppau (Teil von Bezirk Kaaden)	0,15	99,85	-
Eger	0,55	99,44	0,01
Elbogen	0,44	99,56	-
Falkenau an der Eger	0,85	99,15	-
Graslitz	0,04	99,96	-
Karlsbad	0,48	99,41	0,01
Luditz	1,42	98,58	-
Marienbad	0,04	99,96	-
Neudek	0,09	99,91	0
Sankt Joachimsthal	0,16	99,84	-

Tepl	0,03	99,97	-
------	------	-------	---

Tab. 1: Bevölkerungsanteil in 1880 angegeben in Prozentzahl¹⁸⁴

Politischer Bezirk	Verkehrssprache		
	tschechisch	deutsch	andere
Asch	0,03	99,97	-
Duppau (Teil von Kaaden)	-	100	-
Eger	0,26	99,73	0,01
Elbogen	0,22	99,78	-
Falkenau an der Eger	1,28	98,71	0,01
Graslitz	0,17	99,83	-
Karlsbad	0,32	99,68	-
Luditz	1,5	98,5	-
Marienbad	0,16	99,83	0,01
Neudek	0	100	-
Sankt Joachimsthal	0,23	99,77	-
Tepl	0,04	99,96	-

Tab. 2: Bevölkerungsanteil in 1890 angegeben in Prozentzahl¹⁸⁵

¹⁸⁴Statistický lexikon obcí v republice Československé: úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dub. 1920, čís. 266 Sb. zák. a nař. : vydán min. vnitra a stát. úř. statist. na zákl. výsledků sčítání lidu z 15. února 1921: Odd. I. Čechy 1923: 13-18

¹⁸⁵Statistický lexikon obcí v republice Československé: úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dub. 1920, čís. 266 Sb. zák. a nař. : vydán min. vnitra a stát. úř. statist. na zákl. výsledků sčítání lidu z 15. února 1921: Odd. I. Čechy 1923: 13-18

Politischer Bezirk	Verkehrssprache		
	tschechisch	deutsch	andere
Asch	0,01	99,99	-
Duppau (Teil von Kaaden)	0,21	99,79	-
Eger	0,31	99,58	0,11
Elbogen	0,99	98,88	0,13
Falkenau an der Eger	1,09	98,86	0,05
Graslitz	0,02	99,98	-
Karlsbad	0,31	99,68	0,01
Luditz	1,95	98,05	-
Marienbad	0,27	99,73	-
Neudek	0,05	99,95	-
Sankt Joachimsthal	0,18	99,82	-
Tepl	0,07	99,92	0,01

Tab. 3: Bevölkerungsanteil in 1900 angegeben in Prozentzahl¹⁸⁶

¹⁸⁶Statistický lexikon obcí v republice Československé: úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dub. 1920, čís. 266 Sb. zák. a nař. : vydán min. vnitra a stát. úř. statist. na zákl. výsledků sčítání lidu z 15. února 1921: Odd. I. Čechy 1923: 13-18

Politischer Bezirk	Verkehrssprache		
	tschechisch	deutsch	andere
Asch	0,01	99,99	
Duppau (Teil von Kaaden)	-	100	-
Eger	0,25	99,74	0,01
Elbogen	1,12	98,82	0,06
Falkenau an der Eger	1,69	98,31	0
Graslitz	0	100	-
Karlsbad	0,27	99,7	0,03
Luditz	1,95	98,04	0,01
Marienbad	0,04	99,96	-
Neudek	0,01	99,99	-
Sankt Joachimsthal	0,05	99,94	0,01
Tepl	0,03	99,97	-

Tab. 4: Bevölkerungsanteil in 1910 angegeben in Prozentzahl¹⁸⁷

¹⁸⁷Statistický lexikon obcí v republice Československé: úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dub. 1920, čís. 266 Sb. zák. a nař. : vydán min. vnitra a stát. úř. statist. na zákl. výsledků sčítání lidu z 15. února 1921: Odd. I. Čechy 1923: 13-18

Ein wichtiger Punkt war auch die Wirtschaft. Im letzten Kapitel wurde die führende Position der Deutschböhmen in Bezug auf die Industrie erwähnt. Die tschechische Industrie hat einen massiven Aufschwung erlebt und hat die deutschböhmische Industrie fast eingeholt. Nicht nur das, sie könnte auch mit dem benachbarter Sachsen verglichen werden, einen hochindustrialisierten Gebiet. Zu der traditionellen Domäne der Tschechen, der Lebensmittelindustrie, ist noch die rasche Entwicklung der Maschinen- und Schwerindustrie dazu gekommen.¹⁸⁸ Der Schwerpunkt der industriellen Entwicklung ist in die national gemischten und tschechischen Industriegebiete verlegt worden, wie z.B. in die Region von Pilsen, Ostrau, oder Mittelböhmen. Tschechien war aus den slawischen Ländern das einzige Land mit einer hochentwickelten Industrie.¹⁸⁹

Kommen wir zu den Deutschböhmen und deren Identität. Als den Beginn des zunehmend größer werdenden Abstandes könnte das Unterdrücken der Revolution durch den Feldmarschall Windischgrätz, der von den Deutschböhmen aus den Randgebieten ein Dankschreiben bekommen hat, betrachtet werden. Seitdem hat sich die Schere zwischen den beiden Völkern immer mehr geöffnet und hat zu der schon genannten Desintegration nach der Jahrhundertwende geführt.¹⁹⁰ Auf beiden Seiten der Völker ist es zu einer Radikalisierung gekommen, was einen bedeutenden Einfluss auf die Identität haben müsste. Auch der unter der Bevölkerung verbreitete Bilingualismus ist zunehmend zurückgegangen. Es sind zwei parallele Kulturen entstanden, eine tschechische und eine deutschböhmische.¹⁹¹ Einen weiteren Einfluss darauf könnte die geschichtliche Literatur Palackýs haben, die mit ihrer

¹⁸⁸ Prinz 1995: 366

¹⁸⁹ Toms 2002: 48

¹⁹⁰ Seibt 1996: 199-200

¹⁹¹ Toms 2002: 48

nationaltschechischen Auslegung der tschechischen Geschichte auch zu der deutschnationalen Abgrenzung gegenüber den Tschechen beigetragen hat.¹⁹² Die Entstehung der deutschnationalen Bewegung selbst könnte dann in die Zeit der Ausstoßung Österreichs aus dem Deutschen Bund eingeordnet werden.¹⁹³ Unter den Deutschböhmen hat die Idee des Pangermanismus von Georg von Schöner viele Anhänger gefunden, so könnte die überwiegende Identität bei den Deutschböhmen eine gesamtdeutsche sein. Der Stützpunkt der Deutschböhmen, die diese Idee des Pangermanismus vertreten haben, war im Egerland, wo Schöner für längere Zeit ein Abgeordneter für Bezirk Eger war. Der von ihm zusammen mit Sozialdemokraten Engelbert Pernerstorfer und Viktor Adler angefertigte Linzer Programm hat die Basis für die Deutschnationalisten gebildet. Die radikalen Nationalisten haben sich unter den Deutschböhmen immer mehr durchgesetzt, wie auch z.B. ein anderer Politiker aus Eger Karl Hermann Wolf, der in einer seiner Reden die Tschechen als eine minderwertige Nationalität bezeichnet hat.¹⁹⁴ Bei Wolf könnten auch die Ideen der gesamtdeutsche Identität beobachtet werden, ohne den Zusammenhang mit Österreich. Das müsste einen wesentlichen Einfluss auf die restlichen Deutschen in Tschechien haben. Weitere deutschböhmische Parteien, wie z.B. die weiterhin starken Liberalen, haben auch den Nationalismus in ihren Programmen adoptiert. Hier ist auch zu erwähnen, dass sich mit dem steigenden Nationalismus ein militanter Antiklerikalismus verbunden hat. Der Antiklerikalismus wurde von der Bewegung Los-von-Rom in Gang gesetzt.¹⁹⁵ Die Abwendung von dem Katholizismus hat bei den Deutschböhmen auch zu dem Interesserückgang am Priesterberuf geführt. Dies hat auch zu der

¹⁹² Kučera 1995: 163

¹⁹³ Prinz 1995: 341

¹⁹⁴ Sládek c2002: 15-17

¹⁹⁵ Prinz 1995: 356-358

Eskalation des deutsch-böhmischen Konfliktes geführt, weil tschechische Priester in den deutschböhmischen Gebieten eingesetzt wurden, was bei der einheimischen Bevölkerung als unerwünscht bezeichnet werden könnte.¹⁹⁶ Die gesamtdeutsche Identität hat in dieser Zeit an Boden gewonnen. Die lokale dürfte auch vertreten sein, aber größtenteils war sie mit der gesamtdeutschen verknüpft. Die übernationale böhmische Identität war bei den Deutschböhmen länger als bei den Tschechen zu sehen, doch im Laufe dieser Zeitperiode ist sie in den Hintergrund gerückt, sie dürfte bei mehreren Deutschböhmen auch völlig verschwinden haben. Dies gilt vor allem für die überwiegend deutschen Randgebiete. Prag könnte durch die Isolation seit den sechziger Jahren die Entwicklung anderer Deutschböhmen nicht durchgemacht haben. Dies steht im Zusammenhang mit dem sich verbreitenden deutschnationalen Antisemitismus.¹⁹⁷

2.5. Der Tschechoslowakische Staat und das Dritte Reich

Bevor wir uns der sudetendeutschen Geschichte in der tschechoslowakischen Republik widmen, sollte der Terminus Sudeten erklärt werden. Die Benutzung des Begriffs ist in den Anfang des 20. Jahrhundert zu setzen. Er wurde als ein Sammelbegriff für die Deutschen bzw. Deutschböhmen, Deutschmährer und Deutschschlesier erschaffen, weil die Gesamtbezeichnung bisher gefehlt hat. Laut den deutschen Nationalisten sollte der Begriff Sudetendeutsch dazu dienen, um sich gegenüber den Tschechen zu differenzieren. Bis 1918 hat sich der Begriff nicht allgemein durchgesetzt, weil es nicht nötig war. Die

¹⁹⁶ Kučera 1995: 178

¹⁹⁷ Prinz 1995: 310-311

Deutschen hatten in der Monarchie eine stärkere Position als die Tschechen und erst die Gründung der Tschechoslowakei und der Verlust dieser Position hat diesen Begriff aus politischen Gründen zur Anwendung gebracht. Es war jedoch nicht die einzige Bezeichnung für die Deutschen in Tschechien. Mit dem erfolglosen Versuch die Autonomie für die deutschen Randgebiete zu sichern, wurden auch die schon genannten Begriffe, d.h. Deutschböhmen, Deutschmährer und Deutschschlesier, benutzt, jedoch mit einer politisch geprägten Konnotation. Als Sudetendeutsche haben sich die Deutschen in der Tschechoslowakei schon in 1918 selber bezeichnet, als die Vertreter von deutschen Gebieten in Schlesien, Nordmähren und Ostböhmen ihre Vereinigung deklariert haben. Danach hat sich der Terminus zunehmend durchgesetzt. Jedoch sollte erläutert werden, dass das Sudetenland nie ein einheitliches Gebiet gebildet hat. Die Völker waren verschieden in Bezug auf ihre Ethnizität, Sprache, oder kulturpolitische Geschichte. Das hat aber nicht die deutschen Nationalisten in der Tschechoslowakei daran verhindert, diesen Kampfbegriff zu benutzen. Diese Nutzung war von Anfang an politisch bedingt. Auch an der tschechischen Seite hat dieser Begriff Anerkennung gefunden, ohne diese Umstände zu berücksichtigen. Nach dem Münchener Abkommen ist es zu einem kurzzeitigen Versuch von dr. Edvard Beneš gekommen, diesen Begriff aufhören zu benutzen und auch die Deutschböhmen im Exil zum selben Verfahren zu bringen. Dies hat jedoch gescheitert und auch die Bemühungen die Sudetendeutschen in den Staat nach 1945 zu integrieren genau so. Darüber wird in den nächsten Kapitel noch die Rede sein. Die ideologische Propaganda der Sudetendeutschen und der Nationalsozialisten hat sich um die Verbreitung und Erklärung dieses Begriffes bemüht, was ihr auch teilweise gelungen ist. Schließlich wurde das Ziel erreicht und die Deutschböhmen, Deutschmährer und

Deutscheschlesier sind überwiegend zu einer von Anfang an nicht kohärenten Volksgruppe zusammengewachsen.¹⁹⁸

Die Stellungnahme der jetzt genannten Sudetendeutschen zu dem neu entstandenen Staat steht im direkten Zusammenhang mit den Wahlergebnissen in der Zeit der ersten Republik. Die Tendenzen in den deutsch-tschechischen Beziehungen könnten in drei Phasen eingeteilt werden: Negativismus, Aktivismus und Irredentismus. Die Sudetendeutschen haben jetzt die Rolle einer nationalen Minderheit vertreten und der Wunsch auf die Autonomie der überwiegend deutschen Gebiete Tschechiens hat sich immer noch stark in der Phase des Negativismus durchgesetzt. Dies war nicht nur der Fall bei der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei, sondern auch andere Minderheiten waren in der Opposition gegenüber der tschechoslowakischen Regierung. Diese Phase hat von 1918 bis 1926 gedauert.¹⁹⁹ Das Resultat der Ablehnung der Sudetendeutschen sich an der Politik zu beteiligen, war, dass sie bei der Erstellung der tschechoslowakischen Verfassung nicht mitgewirkt haben. Dies hat unter anderem die Position der Minderheiten in der Tschechoslowakei geregelt. Obwohl die sudetendeutschen Gebiete nicht die Autonomie ihrer Gebiete erworben haben, könnte gesagt werden, dass in Bezug auf den Minderheitenschutz die Tschechoslowakei wesentlich fortgeschrittener war, als die anderen Länder in Europa, die nicht bezüglich der nationalen Zusammensetzung homogen waren, wie z.B. die Schweiz, Finnland, oder Belgien.²⁰⁰ Außer der Autonomie war ein weiterer Brennpunkt angesichts der Sudetendeutschen das Sprachgesetz, das die Sprachverhältnisse im Land regelte. Es hat sich

¹⁹⁸ Hruška 2008: 5-14

¹⁹⁹ Sládek c2002: 43-48

²⁰⁰ Toms 2002: 68-71

auf die Sprache in der Sprachverwaltung, Gesetzgebung, Justiz und in der Öffentlichkeit (Aufschriften) bezogen. Das Deutsche könnte als eine Amtssprache in Gebieten benutzt werden, die einen mehr als zwanzigprozentigen Anteil an Deutschtum hatten. Davon wurden ungefähr 10 Prozent der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei negativ betroffen. Für die innere Dienstsprache wurde die tschechoslowakische Sprache gesetzlich festgelegt, was zu der Entlassung mehrerer deutscher Angestellten geführt hat. Das hatte sozio-ökonomische Folgen für die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei und ist auf heftige Kritik von den Sudetendeutschen gestoßen.²⁰¹ Wie zu sehen ist, hatte die Phase des Negativismus keinen Erfolg bei der Durchsetzung der Sonderrechte der Sudetendeutschen. Der Mehrteil der sudetendeutschen Politik hat die Stellung gewechselt und ist aus der Defensive in die Offensive gegangen. Der Aktivismus hat überwiegend den Negativismus ersetzt. Ferner hatten auch die Verträge von Locarno einen positiven Einfluss auf die politische Stabilisation in Europa, was auch zu der Stabilisation der deutsch-tschechischen Beziehungen geführt hat. Ein weiterer Faktor, der die Sudetendeutschen dazu gebracht hat, sich an der Politik zu beteiligen, war der politische Aufschwung der kommunistischen Partei. 1926 sind einige deutsche Parteien der Regierung beigetreten und diese Tendenz der Zunahme an Aktivisten hat sich auch bei den nächsten Wahlen in 1929 fortgesetzt. Der Anfang vom Ende der aktivistischen Politik der Sudetendeutschen ist mit dem Aufschwung der Sudetendeutschen Heimatfront, später Sudetendeutsche Partei genannt, im Zusammenhang zu setzen. Die Partei hat in 1935 ungefähr zwei Drittel aller Deutschen Stimmen bekommen und wurde zu der zweitstärksten Partei in der Tschechoslowakei. Andere irredentistische Parteien waren schon früher

²⁰¹ Beran 2009: 140-145

im Parlament vertreten, aber sie hatten nur einen marginalen Anteil an den gesamten Stimmen, wie in der unten angeführten Infografik zu sehen ist. Warum hat die Partei solchen Aufschwung dort erlebt, wo andere Parteien dieser Art gescheitert haben? Es könnten eine Reihe von Gründen genannt werden, aber die zwei wichtigsten sind: die Wirtschaftskrise und Hitlers Machtergreifung.²⁰² Die Sudetendeutschen wurden von der Wirtschaftskrise in einem höheren Maße als die tschechischen Gebiete der Tschechoslowakei betroffen. Bei den Sudetendeutschen war die Zahl der Arbeitslosen doppelt so hoch wie bei den Tschechen. Wenn dazu noch erwähnt wird, dass die Sudetendeutschen mit ihren mehr als 3 Millionen Volkszugehörigen nur ungefähr ein Viertel der Gesamtbevölkerung gebildet haben, ist zu sehen, wie stark die Wirtschaftskrise diese Gebiete beeinflusst hat. Wenn man damit den zweiten genannten Grund in Verbindung setzt, d.h. Hitlers Anteil an der Senkung der Arbeitslosenquote in Deutschland, könnte somit die Basis für eine weitere Radikalisierung der Sudetendeutschen erklärt werden. Auch könnte ein zunehmender Einfluss des Dritten Reiches auf die nationalistischen deutschen Parteien in der Tschechoslowakei, die sich anfangs als altösterreichische Parteien profiliert haben, gesehen werden.²⁰³ Dazu sollte jedoch erwähnt werden, dass es unklar ist, welchen Einfluss Deutschland auf die SDP am Anfang hatte. Zweifelsfrei wurde sie dann nach den Wahlen in 1935 mit verschiedenen Mitteln unterstützt. Eine Verbindung bei Henlein mit der nationalsozialistischen Ideologie könnte dann in 1937 festgestellt werden.²⁰⁴ Wie in der unten angeführten Infografik zu sehen ist, hat die SDP Teile der ehemaligen Mitglieder der jetzt verbotenen deutschen nationalistischen Parteien assimiliert.²⁰⁵ In den Wahlen nach 1935 hat

²⁰² Sládek c2002: 48-52

²⁰³ Seibt 1996: 299-302

²⁰⁴ Sládek c2002: 59-61

²⁰⁵ Seibt 1996: 299-302

dann die SDP 86% aller sudetendeutschen Stimmen bekommen.²⁰⁶ In 1938 sind dann auch weitere sudetendeutsche Parteien der SDP beigetreten.²⁰⁷ Nach dem Anschluß Österreichs hat der nazistische Parteiflügel der SDP die Oberhand gewonnen und dies hat zu dem Ende der eigenständigen sudetendeutschen Politik beigetragen. Die Hauptursache ist aber die Expansionspolitik Hitlers und sein Einfluss auf die Partei.²⁰⁸ Das Ende der selbständigen tschechoslowakischen Politik und die tatsächliche Niederlage der aktivistischen sudetendeutschen Parteien, wie die noch vor kurzem starken Sozialdemokraten, hat in kurzer Zeit danach gefolgt. Die Sozialdemokraten waren grundsätzlich die einzige sudetendeutsche Partei, die eine antinazistische Opposition gebildet hat.²⁰⁹ Die dann zunehmende Ausrichtung an die Idee des Großdeutschtums hat schließlich zu der nationalen Desintegration der beiden Völkern nach 1938 geführt.

²⁰⁶ Sládek c2002: 91

²⁰⁷ Seibt 1996: 314

²⁰⁸ Prinz 1995: 396-398

²⁰⁹ Sládek c2002: 91

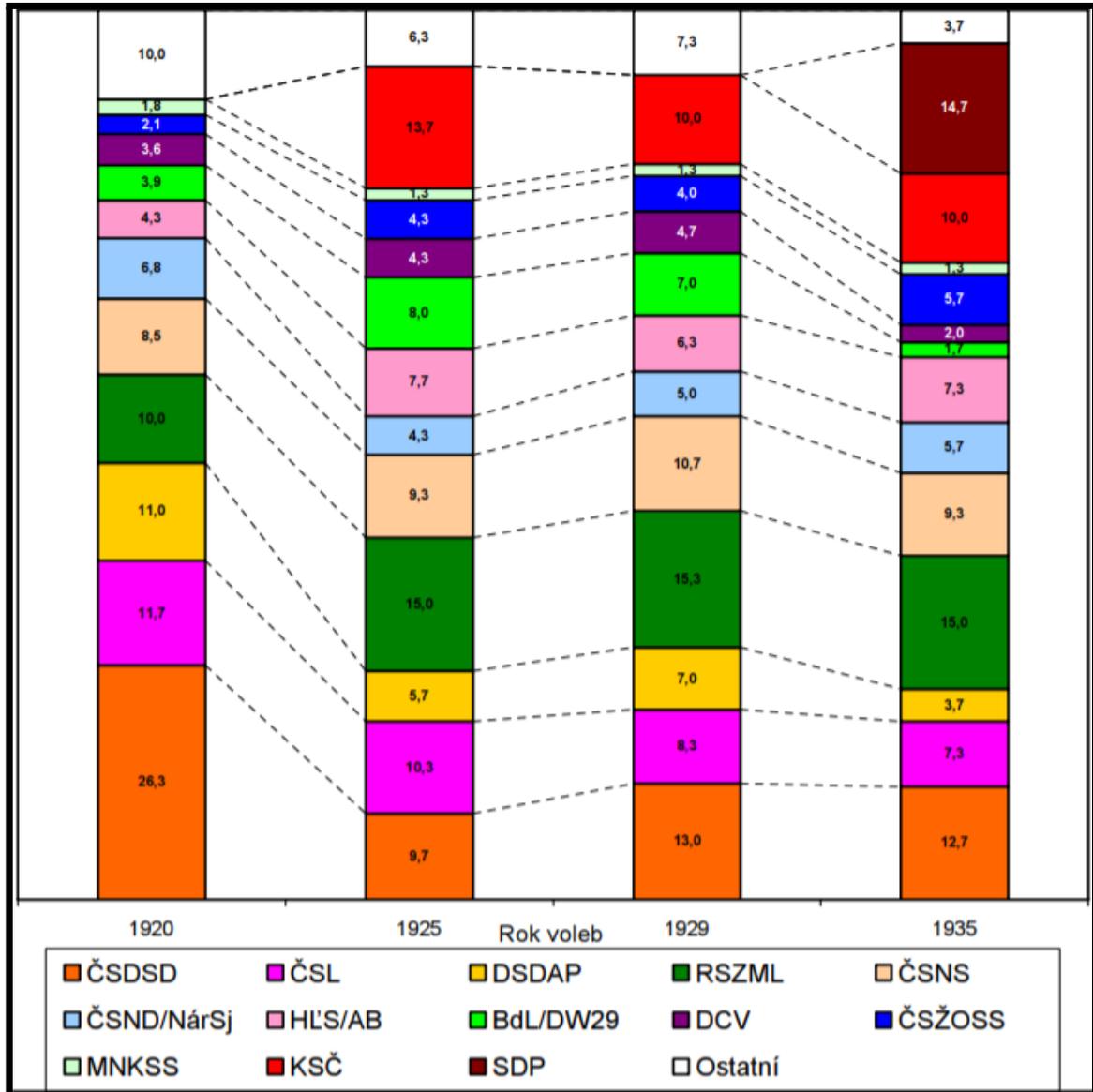


Abb. 1: Mandáty v Poslanecké sněmovně 1920 - 1935 pro vybrané strany (podíl v %) ²¹⁰

Die zwei letzten Absätze haben uns die wichtigste Basis für die jetzt vertretene Identität der Sudetendeutschen angedeutet. Die Gründung der tschechoslowakischen Republik und die Integration der deutschen Randgebiete in den neuen Staat hat laut den Sudetendeutschen ihr

²¹⁰Výsledky voleb v Československu (2008). URL: <https://www.czso.cz/csu/czso/vysledky-voleb-do-poslanecke-snemovny-v-letech-1920-2006-n-tgdm17urw#> [Stand: 2021-8-14]

Selbstbestimmungsrecht, ein wichtiges Thema der Pariser Friedenskonferenz in 1919, verletzt. Deswegen haben viele Sudetendeutsche die Tschechoslowakei nicht als ihre politische Heimat in dieser Zeit anerkannt. Die Verweigerung des Selbstbestimmungsrechtes wurde jedoch durch den in der Verfassung festgelegten Minderheitenschutz ersetzt.²¹¹ Wie schon erwähnt wurde, könnte aber der Minderheitenschutz in der Tschechoslowakei in Bezug auf die anderen Staaten Europas als gut bewertet werden. Aus der deutschen Sicht gewaltsame Integration in den Staat hat zu der Formung der sudetendeutschen Identität geführt. Diese fehlende Integration dürfte auch zu der nationalen Auseinandersetzung beigetragen haben. Auch die Bezeichnung Masaryks für die Deutschen hier lebenden, die als Immigranten und Kolonisten bezeichnet wurden, könnte einen Anteil daran haben, auch wenn Masaryk später diese Worte zurückgenommen hat. Die mehr als 3 Millionen große tschechoslowakische Minderheit hat sich jetzt gewissermaßen vereinigt und ein sudetendeutsches Sonderbewusstsein entwickelt. Auch der erfolglose Kampf für die Autonomie könnte die Verschmelzung der verschiedenen deutschen Stämme in der Tschechoslowakei beschleunigt haben.²¹² Später haben sich die deutsch-tschechischen Beziehungen stabilisiert.²¹³ Dies hat sich auch in den Politik reflektiert, wie im letzten Absatz erwähnt wurde. Die Ursache für die Radikalisierung unter den Sudetendeutschen könnte in der schon genannten wirtschaftlichen Krise gesehen werden, die bis 1938 gedauert hat.²¹⁴ Die frühe Orientierung nach Wien ist schwächer geworden und die Sudetendeutschen haben sich zunehmend nach Berlin gerichtet.²¹⁵ Die Richtung der

²¹¹ Kučera 1995: 191

²¹² Prinz 1995: 386-387

²¹³ Seibt 1996: 233

²¹⁴ Toms 2002: 87

²¹⁵ Kučera 1995: 207

sudetendeutschen Politik wurde schon behandelt und diese Parallele zu der Identität der Sudetendeutschen ist klar zu erkennen. Die Entwicklung von der sudetendeutschen Identität zu der von der NSDAP geprägten gesamtdeutschen hat sich im relativ kleinen Zeitraum abgespielt. Die Sudetendeutschen haben sich entschieden, ihr Schicksaal mit Hitler zu verbinden, was sich nach dem Zweiten Weltkrieg für sie als fatal erwiesen hat. Der sudetendeutsche Putschversuch und der warme Empfang der nazistischen Okkupation hat von den sudetendeutschen Widerwillen mit Tschechen in einem Staat zu leben gezeugt.²¹⁶ Wie war es aber in dieser Zeit mit der lokalen Identität? Sie könnte natürlich anwesend sein, vor allem in den Gebieten, auf die der Krieg nicht solchen Einfluss hatte. Mit der Antwort auf diese Frage werden wir uns dann gründlicher in den nächsten Teil befassen.

2.6. Die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei und die Situation der Deutschböhmen bis in die Gegenwart

Bevor uns steht das letzte Kapitel, das sich mit der Geschichte und Identität der Deutschen in Tschechien befassen wird. Bevor wir uns dem Schicksal der in Tschechien bzw. der Tschechoslowakei ansässigen Deutschen widmen werden, sollte erst erläutert werden, dass schon in 1939 die Sudetendeutschen erkennt haben können, dass sie für Hitler nur ein Mittel zum Zweck waren. Der Zweck war klar vorhanden: die Erweiterung des Dritten Reiches.²¹⁷ So ist das Schicksal der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei nach 1945 besiegelt

²¹⁶ Toms 2002: 109

²¹⁷ Kučera 1995: 225

worden. Die Gedankenansätze der Vertreibung sind bei der tschechoslowakischen Widerstandsbewegung schon in 1939 zu sehen²¹⁸, jedoch wurde dieser Gedanke erst am Ende des Jahres 1943 allgemein akzeptiert. Noch in 1944 wurde davon ausgegangen, dass nicht alle Sudetendeutsche ausgesiedelt sein werden, ein Drittel des deutschen Volkes sollte in der Tschechoslowakei bleiben.²¹⁹ Die eigentliche Abschiebung nach 1945 ist aber durchaus anders verlaufen, was auch die Benutzung des Begriffes Vertreibung im Zusammenhang stellen kann. Die Vertreibung kann man in drei Phasen gliedern: die wilde Vertreibung, die organisierte Abschiebung und die nicht oft erwähnte innere Abschiebung.²²⁰ Den Anfang der wilden Vertreibungen ist im Mai 1945 zu setzen. Diese erste Phase, deren Anfang gleich am Ende des Krieges zu beobachten war, ist durch viele Exzesse, Misshandlungen und Kraftmissbrauch gegenüber der deutschen Bevölkerung gekennzeichnet. Es sollte jedoch gesagt werden, dass nicht alle Tschechen gegen die Deutschen solches Verhalten praktiziert haben. Die Mehrheit der Tschechen dürfte sich nicht beteiligt haben.²²¹ Das ändert aber nicht darauf, wie sich die Revolutionsgarden gegenüber der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei verhalten haben, z.B. das Massaker in Aussig ist ein wichtiger Zeuge davon. Dieses Verhalten ist auf starke Kritik von der nichtkommunistischen Presse und sogar von Präsident Beneš gestoßen. Wie zu sehen ist, wurden diese Exzesse verurteilt, jedoch in Anbetracht dessen muss gesagt werden, dass der Mehrheit der tschechoslowakischen Bevölkerung die Vertreibung willkommen geheißen hat. Das Kaschauer Programm hat die Vertreibung im Rahmen des Gesetzes legalisiert, dann wurde im Rahmen der Beneš-Dekrete das Eigentum der Sudetendeutschen und

²¹⁸ Seibt 1996: 323-324

²¹⁹ Toms 2002: 124

²²⁰ Lindner/Malecha 2013: 130-131

²²¹ Prinz 1995: 411-412

Madjaren beschlagnahmt und schließlich wurde die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit der Mehrzahl dieser Volksgruppen entnommen. Das Gefühl mancher Sudetendeutschen, die den Glauben hatten, dass sie wieder die Oberhand haben würden, wurde dann im Januar 1946 zunichtegemacht, als die zweite Phase der organisierten Abschiebung begonnen hat.²²² Es dürften nur Sudetendeutschen bleiben, die anerkannte Antifaschisten waren, in Mischehen gelebt haben und diejenigen, die die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft beantragt haben. Es ist jedoch bedauerndswert, dass die Unschuldsvermutung geleugnet wurde, z.B. die Antifaschisten mussten selber beweisen, dass sie den Verstoß gegen die Republik nicht begangen haben. Über ihr Schicksall hat das Innenministerium und seine Organe entschieden, nicht das Gericht. Aus wirtschaftlichen Gründen ist dazu noch der Schutz der deutschen Facharbeiter, sogenannte Spezialisten, gekommen. Der letzte Transport der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei war dann am 29. Oktober. Insgesamt sind nach der Vertreibung aus 3 400 000 Sudetendeutschen nur noch 204 000 Sudetendeutsche in der Tschechoslowakei verblieben. Während der wilden Vertreibungen haben ungefähr 700 000 Sudetendeutsche das Land verlassen. Dazu kommen noch 2 256 000 Sudetendeutsche, die während der organisierten Abschiebung ausgesiedelt wurden, 1 464 000 in die alliierte Besatzungszone und 792 000 in die sowjetische Besatzungszone. Worüber oftmals diskutiert wird, sind die sudetendeutschen Todesopfer infolge der Vertreibung. In 1945 haben fast 6 000 Sudetendeutsche Selbstmord begangen. Manche sudetendeutsche Historiker erwähnen, dass bis zu 250 000 Sudetendeutsche aufgrund der Vertreibung ums Leben gekommen sind. Dies erweist sich jedoch als nicht richtig, denn aufgrund der

²²² Sládek c2002: 147-148

Zeugenaussagen würden 19 000 Tote belegt. Laut des Bundesarchivs in Koblenz sind direkt infolge der Vertreibung 6 000 Sudetendeutsche ums Leben gekommen.²²³ Wahrscheinlich ist die Zahl an Todesopfern der Sudetendeutschen höher, als sie offiziell angegeben wird, jedoch müssten die vorher genannten Zahlen der sudetendeutschen Historiker als übertrieben bewertet werden. Die dritte Phase, die innerstaatliche Ausiedlung, hat sich in zwei Phasen, in 1947 und in 1948, ereignet. Diese auch genannte Zerstreung war der Höhepunkt der repressiven und diskriminierenden Maßnahmen gegen die noch verbliebenen Deutschen in der Tschechoslowakei. Während dieser staatlichen Aktion haben bis zu 40 000 Deutsche ihre Wohnorte verlassen müssen und wurden nach Landesinnere umgesiedelt. Es hat auch mehrere Gruppen von den ehemaligen Sudetendeutschen betroffen, die unter Rechtsschutz stehen sollten, wie z.B. die Antifaschisten. Diese ethnische Säuberung der Grenzgebiete sollte zu der Zerstörung der geschlossenen deutschen Gebiete geführt haben. Der Durchbruch in den deutsch-tschechischen Verhältnissen in der Tschechoslowakei ist am Ende des Jahres 1949 gekommen. Der Weg zu der Erlangung der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft ist für die Deutschen leichter geworden, auch die Deutschen ohne die Staatsbürgerschaft wurden sozial gleichberechtigt gemacht. Die Reaktion von den Deutschen war aber nicht die, die sich das Regime erhofft hat. Auch die Aussiedlungsdrohungen haben an Wirkung verloren, denn mehrere Deutschen wollten ohnehin nach Westen gehen. Ein Anteil der Deutschen hat nicht die Staatsbürgerschaft beantragt, infolgedessen wurde sie allen in der Tschechoslowakei in den fünfziger Jahren erteilt. Es könnte gesagt werden, dass das kommunistische Regime ein besseres Verhältnis zu den Deutschen in der Tschechoslowakei hatte,

²²³ Toms 2002: 125-131

als es der Fall bei der Dritten Tschechoslowakischen Republik war. Dies hat jedoch verschiedene Probleme in Bezug auf ihre Identität verursacht, worüber in dem letzten Absatz gesprochen wird. Auch wenn sich das kommunistische Regime um die nationale Gleichsetzung gewissermaßen bemüht hat, sind die Deutschen auf alltägliche Diskriminierung von der tschechischen Bevölkerung gestoßen. Das Schicksal der Deutschen in der tschechoslowakischen Republik könnte in drei Worte zusammengefasst werden: Emigration, Loyalität und Isolation. Die Deutschen haben entweder nach Deutschland emigriert, sich integriert, oder sich von der tschechischen Bevölkerung in prinzipiell noch geschlossenen deutschen Gebieten isoliert. Jedoch hat sich die Integration und vor allem die Assimilation bei den Nachkriegsgenerationen zunehmend durchgesetzt und die noch vor dem zweiten Weltkrieg starke deutsche Minderheiten in Tschechien steht seit den achtziger Jahren vor dem Untergang.²²⁴ Diese Entwicklung ist in der unten angeführten Infografik klar zu sehen. Dazu sollte noch ergänzt werden, dass heutzutage die Bekenntnis zu der eigenen Identität fakultativ ist.²²⁵ Diese Angabe, die in der Vergangenheit, wie in dieser Arbeit zu sehen ist, eine wichtige Rolle gespielt hat, ist aktuell eine Privatangelegenheit und somit als solche respektiert wird.²²⁶

²²⁴ Lindner/Malecha 2013: 31-56

²²⁵ *Německá národnost na území ČR*. URL: https://www.czso.cz/csu/czso/nemecka_narodnost [Stand: 2021-8-14].

²²⁶ Lindner/Malecha 2013: 116

Vývoj podílu německé národnosti na počtu obyvatel ČR v období 1921 – 2001 v %
(při jednotlivých sčítáních)

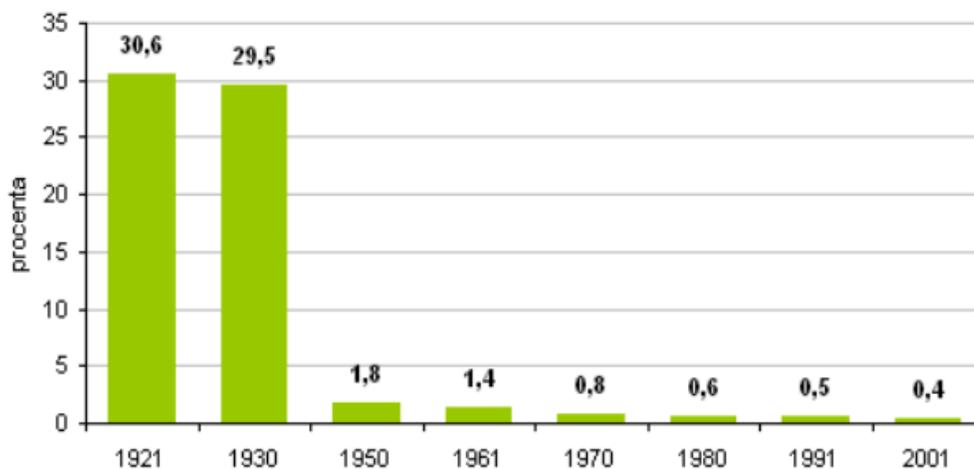


Abb. 2: *Vývoj podílu německé národnosti na počtu obyvatel ČR v období 1921 - 2001 v % (při jednotlivých sčítáních)*²²⁷

Bevor wir uns der Identität widmen, sollte auch das Schicksal der Sudetendeutschen erwähnt werden, die vertrieben oder ausgesiedelt wurden. Wie schon erwähnt wurde, ist die Mehrheit der Ausgesiedelten in die amerikanische bzw. alliierte Besatzungszone gekommen. Die Mehrheit hat dann ihre neue Heimat in Bayern gefunden. Darum werden die Sudetendeutschen dort auch der vierte Stamm Bayerns genannt. Offiziell sind nach Bayern 871 864 Sudetendeutsche gekommen.²²⁸ Die ersten Kontakte mit der einheimischen Bevölkerung könnten in keinerlei Hinsicht als freundlich beschrieben werden. Man benutzt auch den Begriff 'Kalte Heimat' dafür. Die Erfahrungen der Sudetendeutschen mit der einheimischen Bevölkerung waren anfangs negativ, für die waren sie eigentlich fremde Menschen. Der Gedanke des Gesamtdeutchtums, das während der Hitlerregierung propagiert wurde, ist auf die harte

²²⁷ *Německá národnost na území ČR*. URL: https://www.czso.cz/csu/czso/nemecka_narodnost [Stand: 2021-8-14].

²²⁸ Kučera 1995: 245-252

Nachkriegsrealität gestoßen.²²⁹ Hier sollte nochmals erwähnt werden, dass die Sudetendeutschen kein einheitliches Volk waren und erst in der Ersten Republik sind sie in eine Einheit zusammengewachsen. Dazu kommt auch der künstliche Konstrukt des Begriffes Sudetendeutsche, was auch am Anfang des letzten Kapitels erwähnt wurde. Diese Uneinheitlichkeit könnte auch die Position der Sudetendeutschen in Bayern erschwert haben. Jedoch waren es gerade die Sudetendeutschen, die zu dem Aufschwung Bayerns, dem Wirtschaftswundern, verholfen haben. Die Integration der Sudetendeutschen ist in Bayern gelungen, was auch von dem damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Alfons Goppel hervorgehoben wurde.²³⁰ Die Sudetendeutschen haben sich in der neuen Heimat in verschiedenen Verbänden zusammengeschlossen. Als die wichtigsten können genannt werden: die Sudetendeutsche Landsmannschaft, die katholische Ackermann-Gemeinde und die sozialdemokratische Seliger-Gemeinde.²³¹ Die Sudetendeutsche Landsmannschaft erweist sich jedoch als problematisch, da ihre Gründung mit den ehemaligen Nazis in Verbindung steht.²³² Ein weiterer problematischer Punkt ist die seit der Gründung dauernde Verbindung der Landsmannschaft mit dem rechtsextremistischen Witikobund.²³³ Erst in 2015 ist es zu einem Streit zwischen denen gekommen, da die Sudetendeutsche Landsmannschaft aus ihrer Satzung den Begriff der Wiedergewinnung der Heimat entfernen wollte. Dafür haben mehr als

²²⁹ LANGELS, Otto (2020). *Beneš-Dekrete: Die Vertreibung der Sudetendeutschen*.

URL:

https://www.deutschlandfunk.de/benes-dekrete-die-vertreibung-der-sudetendeutsche-n.724.de.html?dram:article_id=486120 [Stand: 2021-8-14].

²³⁰ LANGELS, Otto (2020). *Beneš-Dekrete: Die Vertreibung der Sudetendeutschen*.

URL:

https://www.deutschlandfunk.de/benes-dekrete-die-vertreibung-der-sudetendeutsche-n.724.de.html?dram:article_id=486120 [Stand: 2021-8-14].

²³¹ Hruška 2008: 224-225

²³² Hruška 2008: 217

²³³ Hruška 2008: 243

72% Sudetendeutschen gestimmt.²³⁴ Das hat auch zu der Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Tschechen und den Sudetendeutschen beigetragen.²³⁵ Auf beiden Seiten ist zu sehen, dass die Vergangenheitsbewältigung auf einem guten Weg ist. Einer der ersten Schritte ist von der tschechischen Seite gekommen, als schon kurz nach der Wende der tschechoslowakische Präsident eine Entschuldigung gegenüber den Sudetendeutschen wegen der Vertreibung geäußert hat. Von der Sudetendeutschen ist jedoch keine Antwort, die zu der Versöhnung beigetragen wurde, gekommen.²³⁶

Widmen wir uns jetzt der Identität der Deutschen, die in der Tschechoslowakei bzw. dann in Tschechien verblieben sind. Die Frage der Identität bei den aus der Tschechoslowakei ausgesiedelten Deutschen werden wir dann in dem praktischen Teil behandeln, als diese Tatsache in der Literatur nicht ausreichend behandelt wird. Wie sich die Stellung der Republik und dann des Regimes verändert hat, so hat sich auch die Identität der Deutschen in der Tschechoslowakei geändert. Bei der Vorkriegsgeneration sieht man, dass das Deutschtum noch ein integraler Bestandteil ihrer Identität war. Bei ihnen könnte die deutsche Identität noch stark anwesend sein, die Frage ist aber, um welche Art der Identität sich handeln soll, da in dieser Arbeit mehrere Arten der deutschen Identität für die Deutschböhmen genannt wurden. Die verbliebenen Deutschen haben sich meistens nur als Deutsch bezeichnet.²³⁷ Die Antwort darauf ist plausibel, denn die

²³⁴ BECKER, Kim Björn (2015). *Sudeten im Clinch*. URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/vertriebenenverband-sudeten-im-clinch-1.2418721> [Stand: 2021-8-14].

²³⁵ BIDRMANOVÁ, Markéta (2019). *Sudetský sněm v Česku? Proč ne, landsmanshaft se změnil, hájí nápad šéf Zelených*. URL: <https://www.seznamzpravy.cz/clanek/kdo-se-boji-landsmansaftu-sudetsti-nemci-chtej-i-snem-v-cesku-74067> [Stand: 2021-8-14].

²³⁶ Seibt 1996: 381

²³⁷ Lindner/Malecha 2013: 108-109

gesamtddeutsche Identität könnte zusammen mit dem Fall des Dritten Reiches gefallen sein. Sie waren jetzt von Deutschland abgeschnitten. Die Deutschböhmen hatten auch im Gegensatz zu den Sudetendeutschen auf der andere Seite der Grenze keine Organisation, die ihnen ermöglichen würde, sich als Volksgruppe zusammenzuschließen. Wegen der sich immer beschleunigenden Assimilationspolitik könnten sie wieder auf ihre lokale Identität zurückgreifen, oder könnte sich die lokale Identität verstärkt haben, um sich gegenüber den anderen Deutschböhmen infolge der innerstaatlichen Aussiedlung zu unterscheiden. Die verbliebenen Deutschen wurden nämlich zu Fremden in ihrem eigenen Heimatland.²³⁸ In der oben angeführten Infografik ist ein stabiler Rückgang des Deutschtums in der Tschechoslowakei zu sehen. Auch die deutsche Sprache wurde bei den Deutschen meistens nur noch in den Haushalten benutzt, auch wenn in der Zeit des Kommunismus der Verbot der deutschen Sprache aufgehoben wurde. Das Zusammentreffen in den Kulturverbänden war dann ideologisch bedingt. Die Diskrimination der tschechoslowakischen Bevölkerung gegenüber den Deutschböhmen hat dann dazu geführt, dass die Nachkommen der älteren Generation eine Umwandlung von der deutschen zu der tschechischen Identität durchgemacht haben, denn die deutsche Identität an ihre Kinder weiterzugeben, hat sich wesentlich erschwert. Es ist auch zu einer Senkung der Deutschkenntnisse bei denen gekommen. Eine Rolle haben sicherlich auch die Mischehen zwischen den Tschechoslowaken und den Deutschen gespielt, die in dieser Zeit schon prävalent waren. Zu einem Wandel ist es erst nach der Samtenen Revolution gekommen. Die Deutschböhmen haben sich nach der Wende in verschiedenen Verbänden zusammengeschlossen, jedoch handelt es sich vor allem um

²³⁸ Lindner/Malecha 2013: 110-111

die älteste Generation.²³⁹ Bei dieser Generation hat es sich vornehmend um die Antifaschisten und Spezialisten gehandelt, deren deutsche Identität sich in dieser Zeit noch verstärkt hat.²⁴⁰ Die mittlere und jüngste Generation ist meistens völlig assimiliert worden. Es muss aber gesagt werden, dass vornehmlich die Enkelgeneration interessante Denkprozesse durchgemacht hat. Die Personen in dieser Generation, die in einer ausschließlich deutschen Umgebung aufgewachsen sind, sind verhältnismäßig wenige. Jedoch wurde durch den Kontakt mit ihren deutschen Großeltern an sie auch die deutsche Identität weitergegeben. So könnte die deutsch-tschechische oder tschechische-deutsche Identität bei ihnen vertreten sein. Auch die fehlenden deutschen Sprachkenntnisse sind bei manchen kein Hindernis, um sich mit dem Deutschtum ihrer Vorfahren zu identifizieren.²⁴¹

2.7. Zusammenfassung des Wandels der Identität der Deutschböhmen auf dem Gebiet des heutigen Tschechiens

Der Anfang der Besiedelung der böhmischen Länder durch Deutsche ist in das 12. Jahrhundert zu setzen. Dieser Teil der Bevölkerung ist infolge des Assimilierungsprozesses zu einheimischen Teil der Bevölkerung geworden. Diese Bevölkerungsgruppe könnte einen vergleichbaren Wandel in Bezug auf die Identität wie die Tschechen durchgemacht haben. Generell könnte gesagt werden, dass bei den Deutschböhmen im Laufe der Zeit diese Arten von Identität vertreten sein müssten: böhmische bzw. deutschböhmische Identität, gesamtdeutsche Identität, sudetendeutsche Identität, deutsche Identität, tschechisch-deutsche

²³⁹ Lindner/Malecha 2013: 112-115

²⁴⁰ Kapeller & Wassertheurer 2008: 97

²⁴¹ Lindner/Malecha 2013: 116-117

Identität und letztendlich lokale Identität. Die deutschböhmisches Identität hat ihren Höhepunkt in der Hälfte des 19. Jahrhunderts erreicht, als die Unterschiede zwischen den Deutschen und den Tschechen am geringsten waren. Die gesamtdeutsche Identität beschreibt im Wesentlichen zwei unterschiedliche Zustände bezüglich der Identität, eine gewisse Mehrdeutigkeit des Begriffs ist hier zu beobachten. Einerseits ist es eine Bezeichnung für die in Böhmen lebenden Deutschen, die sich in den Gebieten des heutigen Tschechiens nicht vollkommen assimiliert haben und so die deutsche Heimatidentität vertreten haben können. Andererseits hat diese Bezeichnung eine negative Konnotation in der Zeit des Nationalsozialismus erworben und diese gesamtdeutsche Identität hat dazu gedient, die in Osteuropa lebenden Deutschen in das Dritte Reich zu integrieren. Beide Bedeutungen des Begriffes stehen zueinander in Verbindung, jedoch ist die Verwendung verhältnismäßig anders. Die sudetendeutsche Identität steht im Zusammenhang mit der Entstehung der Ersten Tschechoslowakischen Republik. Es ist ein Sammelbegriff für alle in der tschechoslowakischen Republik ansässigen Deutschen, die in Bezug auf ihr Heimatort verschiedenen waren, und ist auch von der nationalsozialistischen Propaganda geprägt worden. Die Benutzung des Begriffes deutsche Identität ist überwiegend in die Nachkriegszeit bei den Deutschböhmern zu setzen, als die Deutschen zu einer Minderheit wurden und sich von der Mehrheitsbevölkerung abgrenzen wollten. Die tschechisch-deutsche oder auch deutsch-tschechisch Identität ist ein relatives Novum und ist in der jüngsten Generation zu beobachten. Hier existieren die beiden Identitäten, d.h. die tschechische und die deutsche, in einer gleichberechtigten Stellung nebeneinander. Schließlich kommen wir zu der lokalen Identität, die auch als lokales Selbstbewusstsein bezeichnet werden kann. Als sich die

Siedlungsgebieten der Deutschböhmen stabilisiert haben, war es der Anfang der lokalen Identitätsbildung. Aus allen oben angeführten Identitätsarten bei den Deutschböhmen, könnte die lokale Identität am stärksten und am längsten vertreten sein. Nach 1945 hat sie auch der Differenzierung gegenüber den aus anderen deutschen Gebiete kommenden Deutschböhmen gedient, als sie im Rahmen der inneren Aussiedlung verstreut wurden. Bevor wir uns mit dem praktischen Teil beschäftigen werden, sollte noch erläutert werden, dass nicht nur eine Art der Identität vertreten sein muss, mehrere können simultan vertreten werden.

3. Praktischer Teil

Nach dem theoretischen Teil wird nun der praktische Teil der Masterarbeit angeführt. Hier werden die Ergebnisse der Analyse vorgestellt, kommentiert und schließlich werden sie mit den Informationen aus dem theoretischen Teil verglichen.

3.1. Methodologie der Ausarbeitung

Die Analyse widmet sich den Erinnerungen der vertriebenen Deutschböhmern, die in der westböhmisches Grenzregion ihren Wohnsitz vor 1947 hatten. Bezüglich des Alters der interviewten Personen handelt es sich um die Vorkriegs-, Kriegs und auch Nachkriegsgeneration. Die Geburtsjahre der interviewten Personen sind zwischen 1931 und 1946. Es werden insgesamt 18 Interviews analysiert, um herauszufinden, welche in dem theoretischen Teil genannte Arten der Identität bei den jetzt in Deutschland lebenden Deutschböhmern vertreten werden. Die gesamte Länge der analysierten Audiomaterialien beträgt mehr als 30 Stunden. Die Interviews wurden im Rahmen des Projektes *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* erstellt. Die Interviews wurden frei mit den Teilnehmern geführt, ergänzt durch Fragen, die sich auf ihr Leben bezogen haben. Ihre Identität wurde nicht direkt befragt, sondern wurde vornehmend ihre Stellungnahme zu ihrer ehemaligen Heimat abgefragt, oder wurde diese Stellungnahme von den Teilnehmern selber zum Ausdruck gebracht.²⁴² Zuerst wurden die Interviews angehört und während des Anhörens wurden im Zusammenhang damit Notizen erstellt. Der

²⁴² *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* (2018-2019). URL: <https://www.pametnaroda.cz/cs/odsunuti-nemecti-rodaci-z-karlovarska-vypraveji?page=0> [Stand: 2021-8-14].

nachfolgende Fortgang besteht in der Zusammenfassung der Erinnerungen der interviewter Personen in der Tabelle Nr. 5, in der die interviewten Personen im Zusammenhang mit ihrem Herkunftsort und Geburtsjahr ggf. Todesjahr vorgestellt werden. Die analysierten Erinnerungen werden in dem Kapitel 3.2. vorgestellt, in dem Kapitel 3.3. werden sie dann kommentiert und die Ergebnisse werden schließlich zusammengefasst.

3.2. Analyse der Erinnerungen der ausgesiedelten Deutschböhmen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung der Identität von den ausgesiedelten Deutschböhmen, die im Rahmen des Projektes *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* interviewt wurden, in der Form einer Tabelle vorgestellt. Es werden folgende Informationen in der ersten Zeile über die interviewten Deutschböhmen angegeben: Geburtsjahr ggf. Todesjahr und Herkunftsort. In der zweiten Zeile werden dann die Erinnerungen in zusammengefasster Form vorgestellt mit Ausrichtung an die Identität.

1.	Horst Adler *1944 Niederreuth (Dolní Paseky)
	Sein Heimatort ist sowohl Niederreuth, wo er jetzt lebt, als auch Asch, was sein Herkunftsort ist. Beide haben bei ihm die gleiche Stellung, obwohl er Niederreuth als sein Zuhause bezeichnet hat. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs hat er bei dem Wiederaufbau der Stadt Asch geholfen und pflegt Kontakte mit verschiedenen Institutionen in Asch. Er ist der Vorsitzender des Heimatverbands Asch, der mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft zusammenarbeitet. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft wird von ihm positiv bewertet. Als Kind hat er sich versucht zu integrieren und ist erst in dieser Organisation

	nach dem Tod seines Vaters tätig geworden.
2.	<p>Johann Böhm *1938 Daßnitz (Dasnice)</p> <p>Er bezeichnet Deutschland als seine Heimat und sein Zuhause. Nichtsdestotrotz hat er für seine Heimat noch viel übrig, jedoch fühlt er sich immer in der ehemaligen Heimat als ein unerwünschter Gast. Wegen seiner politischen Funktion als bayerischer Landtagspräsident wurde er von der Sudetendeutschen Landsmannschaft angesprochen und war eine Zeit der Sprecher für diese Organisation. Eigentlich bezeichnet er sich aber als ein passives Mitglied bis in die Zeit, als er der Sprecher wurde. Selber bezeichnet er sich als ein Sudetendeutscher.</p>
3.	<p>Anita Donderer *1939 Neudek (Nejdek)</p> <p>Es sollte zuerst gesagt werden, dass die ehemaligen Neudiger eine starke Kommunität in Augsburg, dort wo sie ausgesiedelt wurden, haben. Das erste Mal besuchte sie ihren Herkunftsort in 1986 mit ihren Eltern und seitdem besucht sie es regelmäßig. Wenn sie zusammen mit anderen ehemaligen Neudigern die Stadt nach der Wende besucht haben, wurden sie als Einheimische von der Stadt empfangen. Sie pflegt gute Kontakte mit Neudek und ist sowohl in Neudek als auch in Augsburg daheim, aber hat ein anderes Verhältnis zu den beiden Städten. Sie ist in Neudek anders geheim. Erst wenn sie 50 Jahre alt wurde, ist ihr Interesse in Bezug auf Neudek geweckt worden. In dem Interview hat sie sich als eine Deutsche, frühere Neudigerin und Sudetendeutsche bezeichnet.</p>
4.	<p>Herbert Götz * 1939 † 2020 Bernau (Bernov)</p> <p>Wie schon gesagt wurde, haben die ausgesiedelten Einwohnern des Herknufsortes, Neudek, eine starke Kommunität in Augsburg und engagieren sich auch in der Kommunalpolitik. Was die interviewte Person angeht, war der Kontakt mit Neudek ein emotionales Ereignis für ihn, obwohl er die Stadt erstmals nach der Wende besucht hat. Es wurde auch gesagt, dass er sich wieder als ein Neudiger fühlt, wenn er die Stadt betritt. Er bezeichnet die aus Neudek ausgesiedelten Deutschböhmern als Neudiger und Sudetendeutschen.</p>

5.	Elfriede Hannawald *1939 Sauersack (Rolava)
	<p>Sie hatte eine glückliche Kindheit in dem Erzgebirge und wird sich immer mit Erzgebirge verbunden fühlen. Ihr Herkunftsort bezeichnet sie als Zuhause und die Rückkehr nach Tschechien bezeichnet sie als Heimkommen. Es war für sie sehr emotional. Sie engagiert sich in der Eghalanda Gmoin und trägt noch bei manchen Ereignissen die egerländische Tracht, wie z.B. bei dem Oktoberfest. Die ausgesiedelten Deutschen bezeichnet sie als Sudetendeutsche.</p>
6.	Rudolf Hannawald *1932 Sittmesgrün (Mezirolí)
	<p>In seinen Erinnerungen bezeichnet er die Mitbewohner in seinem Herkunftsort als Egerländer, oder auch unsere Leute und das eigentliche Herkunftsort als Zuhause. Bezüglich des Herkunftsortes sagte er, dass er immer seine Heimat sehen wollte, und für ihm ist die Heimat, wo er geboren war. Jedoch bezeichnet er Karlsbad als seine Heimat und verwendet etliche positive Adjektive und Bezeichnungen dafür. Seinen jetzigen Wohnungsort bezeichnet als Zuhause. Er beteiligt sich jedes Jahr an einem Ortstreffen in seinem Herkunftsort, hat sich auch in einer egerländer Gesangsgruppe engagiert und ist auch ein Mitglied von der Eghalanda Gmoin. Die benutzte Gruppenbezeichnung für seine Volksgruppe ist vornehmlich Deutsche und dann auch Sudetendeutsche.</p>
7.	Peter Heidler *1946 Grünlas (Loučky)
	<p>Obwohl seine Eltern anerkannte Antifaschisten waren, haben sie sich für das Exil in Deutschland entschieden. Das Herkunftsgebiet bezeichnet er als Sudetenland und die Volksgruppe Sudetendeutsche. Seinen Herkunftsort bezeichnet er als Heimat und bezeichnet die Betretung von Tschechien als eine Fahrt in die Heimat und nicht in ein fremdes Land. Er fühlt sich in Tschechien wohl, verwendet die Bezeichnung Zuhause und hat seine Wurzeln hier. Er engagiert sich in der Seliger-Gemeinde, wo sein Vater ein Gründungsmitglied war, und ist heutzutage der regionaler Vorsitzender der Organisation. Er ist ein begeisterter Europaanhänger.</p>

8.	Siegfried Heil *1931 Miltigau (Milíkov)
	<p>Die Herkunftsgebiete bezeichnet als damaliges Sudetenland. Er selber bezeichnet sich als Sudetendeutscher und verwendet den Zitat in Bezug auf die Sudetendeutschen, die als der vierte Stamm Bayerns bezeichnet werden. Er trägt regelmäßig die egerländer Tracht und hat eine positive Einstellung zu dem egerländer Dialekt, den er auch pflegt. Wegen seiner Arbeit hat er in dem Ruhrgebiet gewohnt und ist nach 30 Jahren wieder in das bayerisch-böhmische Grenzgebiet zurückgekehrt. Er ist in die Eghalanda Gmoin nach der Rückkehr nach Marktredwitz beigetreten. Der Besuch seiner ehemaligen Wohnorte, d.h. das Isergebirge und das Egerland, nach der Wende war für ihn hochemotional. Er nimmt an dem sudetendeutschen Tag teil. Für die Zukunft wünscht er sich ein gemeinsames Europa.</p>
9.	Manfred Hubl *1940 Engelhaus (Andělská Hora)
	<p>Für sein Herkunftsort benutzt er ein Possessivpronomen, das eine gewisse Zugehörigkeit zu der alten Heimat, die er mehrmals mit diesem Begriff bezeichnet hat, darstellen könnte. Sein Herkunftsort hat er umfangreich beschrieben, vor allem in Bezug auf die Geschichte des Ortes. Er nimmt jedes Jahr an einem Heimattreffen teil und ist bei dieser Organisation der Ortsbetreuer. Die ausgesiedelten Deutschböhmen bezeichnet er mit den Begriffen Deutsche und Sudetendeutsche. Er selber würde sich als einen Bayern bezeichnen. Zum Schluss erwähnte er, dass wir in einem vereinten Europa leben sollen.</p>
10.	Friedrich Kraus *1933 Hollenstein (Kamenec)
	<p>Für die tschechische Landschaft benutzt er eine Reihe von Superlativen. Die Rückkehr nach Tschechien war für ihn hochemotional, er hat den Aufenthalt in Tschechien, als wieder in der Heimat zu sein, bezeichnet. Zu den Orten Marienbad und vor allem Eger hat er immer noch ein starkes Verhältnis, im Falle von Marienbad wurde von einer gewissen Faszination gesprochen. In Bezug auf Eger wurde gesagt, dass er Eger liebt und an diesem Ort immer noch hängt. Sein Herkunftsort hat er mehrmals versucht zu besuchen, aber wegen den tragischen Erinnerungen ist es ihm eine lange Zeit nicht gelungen. Es könnte gesagt werden, dass das ganze Gebiet zwischen Eger und Marienbad für ihn von Bedeutung ist. Er besucht diese Gegend regelmäßig.</p>

11.	Wolfgang Kupferschmidt *1938 Neudek (Nejdek)
	<p>Er ist oftmals in seinem Herkunftsort gefahren. Als seine Mutter noch am Leben war, hat er Kontakte mit anderen Neudigern gepflegt und hat mit ihr an den Heimattreffen teilgenommen. Nach ihrem Tod hat er den Kontakt zu der Heimat verloren. Obwohl er eine Fahrt nach Neudek oftmals unternommen hat, wird er von diesem Ort nicht hingezogen, er hat dieses Thema in sich abgeschlossen. Jedoch hat er noch ein Verhältnis zu der Gegend, wo sein Großvater seinen Wohnort hatte und fühlt sich mit diesem Ort verbunden. Nichtsdestotrotz hat er Deutschland als seine Heimat bezeichnet. Abschließend hat er gesagt, dass wir Europa pflegen sollen und dabei bleiben sollen.</p>
12.	Horst Martin *1940 Marienbad (Mariánské Lázně)
	<p>Seine Familie hat sich für die Aussiedlung selber entschieden. In Bezug auf den Verlust der Heimat wurde gesagt, dass er ohnehin nicht in der Tschechoslowakei wegen des Kommunismus geblieben wäre. Seine Familie hat Kontakte zu den anderen Vertriebenen gepflegt, aber er persönlich hat an den Vertriebenenentreffen zu keiner Zeit teilgenommen. Sein Verhältnis zu seinem Herkunftsland bezeichnet er als die zweite Heimat. Der Unterschied zu der ersten Heimat ist laut seinen Worten die Stärke der Bindung. Deutschland ist für ihn dann die erste Heimat. Es könnte gesagt werden, dass er sich vollständig integriert hat. Die Fahrt nach Marienbad unternimmt er regelmäßig, jedoch ist es aufgrund der guten Beziehungen zu der Bevölkerung in Tschechien. Die Deutschböhmen bezeichnet er als Vertriebene oder Deutsche. Seine Beziehung zu der Europäischen Union ist, dass er sich ein vereinigtes Europa mit gleichberechtigten Staaten wünscht.</p>
13.	Josef Paul *1937 Labes (Lobzy)
	<p>Er bezeichnet sein Herkunftsort als die Heimat oder Geburtsheimat, jedoch hat er eine Distanz zu seiner sudetendeutschen Herkunft im Laufe der Zeit gewonnen. Nichtsdestotrotz fährt er regelmäßig nach Tschechien, wo er die gemeinsame Kultur und Geschichte, und die böhmische Musik schätzt. Bayern ist jetzt sein Zuhause und ist dort zufrieden. Die ehemaligen Deutschböhmen bezeichnet er als Deutsche, Sudetendeutsche, oder ehemalige Mitbürger. Für seine</p>

	Herkunftsgebiete verwendet er auch die Bezeichnung Egerland.
14.	Erwin Rupprecht *1934 Fischern (Rybáře)
	Nach 1945 ist seine Familie nach Bayerisch Fischern, das er als seine neue Heimat bezeichnet, geflohen. Sein Herkunftsort wird als seine einzige Heimat bezeichnet. Er ärgert ihn, dass der Ort nicht mehr existiert, heutzutage heißt es Pustina - Ödland, was für ihn ein emotionales Thema ist. Sonst ist hier eine gewisse Distanz zu beobachten. Er reist oft nach Tschechien, aber er spürt eine gewisse Angst, wenn er über die Grenze fährt. Aus ihm wird ein anderer Mensch. Die ehemaligen Deutschböhmern bezeichnet er als Deutsche. Die Situation in der Tschechoslowakei in der Zeit des Kommunismus bezeichnete er als schlecht.
15.	Adalbert Schiller *1942 Elschelin (Lšelín)
	Seine Familie hat in der Gegend seit dem 15. Jahrhundert gelebt. Er hat ein positives Verhältnis zu seinem Herkunftsort. Er bezeichnet es als seine alte Heimat, Zuhause, oder nur seine Heimat und ist mit ihr heimatverbunden. Er besucht sie regelmäßig und pflegt auch Kontakte mit den Einheimischen. Einige Besuche waren für ihn emotional. Er zieht es in Erwägung, sich in der Zukunft in Tschechien in dem Heimatort seiner Mutter beerdigen zu lassen. Seit 1972 ist er ein Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft und er ist der Landsmannschaft nach dem Tod seines Vaters beigetreten. Dieses Thema hat ihm schon seit der Kindheit interessiert und wurde davon geprägt. Sein Verhältnis zu Egerland ist immer noch stark, denn er trägt bei besonderen Anlässen die egerländer Tracht, die er seit 1983 hat, und benutzt auch den egerländischen Dialekt. Für die Herknutsgebiete benutzt er den Begriff Sudetenland und die Herkunftsorte bezeichnet er als rein deutsch. Die Deutschböhmern wurden von ihm als Deutsche bezeichnet. Die Integration war für ihn problemlos.
16.	Gernot Schnabl *1937 Tachau (Tachov)
	In 1965-66 hat er die erste Fahrt in sein Herkunftsort mit seinem Vater unternommen und die Besuche waren für ihn emotional. Er bezeichnet Tachau als seine Heimat, sein Zuhause, oder auch seine erste Heimat. Er ist dort heimatverbunden. Jedoch muss

	<p>gesagt werden, dass die Vertreibung immer ein Trauma für ihn darstellt, es verlässt ihn nicht. Die Orte in Deutschland, wo er gelebt hat, bezeichnet er als zweite oder dritte Heimat und auch als neue Heimat. Die Integration in Deutschland bezeichnete er als reibungslos. Er pflegt noch den egerländer Dialekt, auch bei seiner Tochter. Die vertriebenen Deutschböhmen bezeichnet er als Heimatvertriebene, Flüchtlinge, Egerländer, Tachauer und als Deutsche. In einem seiner Wohnorte, Geretsried, ist eine starke Kommunität der tachauer Vertriebenen. Er arbeitet in der Sudetendeutschen Zeitung und ist dem Tachauer Heimatkreis nach dem Tod seines Vaters beigetreten. Für das Thema Tachau hat er ein starkes Interesse. Er sammelt Bücher über Tachau und hat an einem tachauer Heimatlas gearbeitet.</p>
17.	<p>Hermann Sehr *1938 Pernatiz (Bernartice), Altalbenreuth (Mýtina)</p> <p>Seine Vorfahren kann man bis in die neunte Generation in der Gegend seines Herkunftsortes nachfolgen. Er selber bezeichnet sich als einen Egerländer und macht es so mit Vergnügen. Sein Volk bezeichnet er als Heimatvertriebene, Deutsche, Böhmen deutscher Sprache, Deutschböhmen, oder Egerländer. Für ihn war das bayerische Schimpfwort Böhmi nicht eine Beleidigung. Im Zusammenhang mit dieser Aussage sagte er, dass er gerne ein Böhmi war, denn er kommt aus Böhmen. Er ist seit 1960 ein Mitglied bei der Eghalanda Gmoin. In Bezug auf seinen Herkunftsort benutzte er die Wörter Heimat, Egerland, Zuhause, oder unser Böhmen. Seine Fahrt nach der Wende nach Eger bezeichnete er als Heimkommen. Er verbringt oft seinen Urlaub im Egerland auf der bayerischen Seite. Jedoch ist sein Heimatgefühl durch die Zeit geschwächt worden, jetzt ist sein Zuhause, wo seine Enkelkinder leben. Er lebt in München, das nur als sein Wohnort beschrieben wird, jedoch identifiziert er sich nicht als Münchner.</p>
18.	<p>Kriemhild Zeh *1940 Tobiesenreuth (Dobrošov)</p> <p>Sie bezeichnet ihren Herkunftsort als ihre Heimat, oder ihr Zuhause. Die Herkunftsgebiete wurden als Egerland und Sudetenland beschrieben, die Bevölkerung dann als Egerländer, Sudetendeutsche und Deutsche. Ihre Eltern kommen nicht aus dieser Gegend sondern aus Bayreuth. Für das Ort, wohin sie ausgesiedelt wurde, benutzt sie den Begriff zweite Heimat, oder</p>

	<p>nur Heimat. Für lange Zeit hat sie sich von ihrer Herkunft distanziert, jedoch ist sie nach dem Tod ihres Vaters der Sudetendeutschen Landsmannschaft beigetreten. Sie sammelt Bücher über das Egerland und Sudetenland und an diesem Thema hat sie ein starkes Interesse. Für die Küche, die sie nach Bayern mitgenommen hat, verwendet sie den Begriff böhmische Küche. Den egerländischen Dialekt benutzt sie regelmäßig und mit Vergnügen und die benutzte Sprache in der Oberpfalz bezeichnet sie als den egerländer Dialekt. Der Besuch ihres Herkunfts Ortes nach der Wende war für sie hochemotional.</p>
--	--

(Tabelle 5: Ergebnisse der Analyse der Erinnerungen)²⁴³

3.3. Kommentar zu den Ergebnissen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Untersuchung der Identität der vertriebenen Deutschböhmen vorgestellt. Das Kapitel 2.7. hat die Identität der in dem heutigen Tschechien gebliebenen oder früher lebenden Deutschböhmen zusammengefasst. Die vorgestellten Arten der Identität sind: böhmische bzw. deutschböhmische Identität, gesamtdeutsche Identität, sudetendeutsche Identität, deutsche Identität, tschechisch-deutsche Identität und letztendlich lokale Identität. Diese Arten der Identität werden in den Ergebnissen der Untersuchung reflektiert.

Bevor wir aber zu den Ergebnissen kommen, sollte zuerst erläutert werden, dass mehrere Arten der Identität vertreten sein können und die jetzt in Deutschland ansässigen Deutschböhmen wegen der Länge des Aufenthalts in der Bundesrepublik eine deutsche Identität adoptiert haben müssten, auch wenn sie nicht früher vertreten wurde. Nach dieser Erklärung können wir uns den Ergebnissen widmen. Bei der

²⁴³ *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* (2018-2019). URL: <https://www.pametnaroda.cz/cs/odsunuti-nemecti-rodaci-z-karlovarska-vypraveji?page=0> [Stand: 2021-8-14].

überwiegenden Mehrheit der ehemaligen Deutschböhmen ist noch die lokale Identität vertreten worden. Es handelt sich vor allem um Personen, die aus dem Egerland kommen, in ihrem Vertreibungsort eine starke Kommunität der Vertriebenen, die aus der selben Umgebung gekommen sind, war, wie z.B. die Neudigern in Augsburg, oder ein starkes Verhältnis zu der ehemaligen Heimat haben. Dies gilt jedoch nicht absolut, wie in dem Fall Nummer 11 bei Herrn Wolfgang Kupferschmidt zu sehen ist, bei dem nach dem Tod seiner Mutter das Verhältnis zu seiner Heimat geschwächt wurde. Es herrscht eine gewisse Distanz gegenüber seiner Herkunft. Man ist sich aber seiner Wurzeln in Tschechien bewusst. Ähnliche Fälle sind bei den interviewten Personen bei Beispielen 11, 12, 13, und 14 zu sehen. Man kann es als eine angrenzende Identität bezeichnen, wobei es der Fall des Identitätsverlustes sein dürfte. Weitere vertretene Identität ist die sudetendeutsche. Dies war bei mehr als der Hälfte der interviewten Personen zu beobachten. Eine Besonderheit, die nicht in dem theoretischen Teil erwähnt wurde, da sie mehr im Zusammenhang mit der deutschen Bevölkerung und ihren Schicksal nach 1945 steht, ist die europäische Identität, die bei vier Respondenten, Nummer 8, 9, 11 und 12 zu sehen war. Zuletzt sollten noch die besonderen Einzelfälle erwähnt werden, die von allen anderen unterschiedlich sind. Es handelt sich um Fälle 9 und 17. Das Beispiel Nummer 9, Herr Manfred Hubl, hat sich selber als einen Bayern bezeichnet, so könnte man daraus schließen, dass er sich vollständig in Deutschland integriert hat und die dortige Identität adoptiert hat. Bei Herrn Hermann Sehr, Beispiel Nummer 17, findet man im Gegensatz zu allen interviewten Personen eine deutschböhmische Identität, die aber im Laufe der Zeit geschwächt wurde, jedoch könnte sie noch vertreten sein.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Deutschböhmen in der Tat nicht eine kohärente Volksgruppe sind und können nicht als solche verstanden werden. Jedoch muss gesagt werden, dass die sudetendeutsche und lokale Identität bei Ihnen stark vertreten ist. Somit ist die Hypothese bestätigt worden. Die Personen, die in den Gebieten des Egerlandes, die oftmals als eine kohärente Einheit gesehen wird, gelebt haben, haben kein übereinstimmendes Verhältnis zu ihrer ehemaligen Heimat, was mit dem Trauma der Vertreibung im Zusammenhang stehen könnte. Die Frage, die auch gestellt werden soll, ist, welche Einflüsse auf die Identitätsbildung in Bezug auf das Umfeld zu sehen waren. Aus den Ergebnissen kann man schließen, dass die Rolle der Familie am wichtigsten bei den vertriebenen Deutschböhmen war. In vielen Haushalten wurde über die Vertreibung gesprochen und der Tod des Elternteiles hat viele dazu gebracht, sich in den vertriebenen Organisationen zu engagieren, um vielleicht die Erinnerung an sie am Leben zu halten. Auch ist es der Fall bei denen, die eine angrenzende Identität haben, wie bei Herrn Horst Martin, der Böhmen immer noch als seine zweite Heimat bezeichnet. Jedoch kann dieser Prozess auch umgekehrt wirken, wie es der Fall bei Herrn Wolfgang Kupferschmidt ist, der durch den Tod seiner Mutter die starke Verbindung zu seiner Heimat verloren hat. Ein zweiter wichtiger Faktor der Identitätsbildung ist das neue soziale Umfeld in der neuen Heimat, Deutschland. Der Einfluss der deutschen Umgebung auf die europäische Identität ist hier deutlich zu erkennen. Wie das soziale Umfeld die Identität beeinflusst hat, könnte z.B. bei Herrn Herbert Götz und Frau Anita Donderer gesehen werden, wo die ehemaligen Bewohner Neudeks eine starke Kommunität in Augsburg gebildet haben.

Diese Untersuchung wurde durch die Art, wie die Interviews geführt wurden, limitiert, als man sich auf das Thema der Identität bei den vertriebenen Deutschböhmern nicht konzentriert hat. Dies steht im Zusammenhang mit der Tatsache, dass der Autor dieser Masterarbeit nicht selber die Interviews geführt hat und könnte sie nicht beeinflussen. Eine Missinterpretation der Aussagen mag auch vorgekommen sein. Ein weiterer limitierender Faktor ist, dass für die Untersuchung der Identität der vertriebenen Deutschböhmern nur ein Quellenvermittler für die Interviews benutzt wurde. Für die zukünftige Untersuchung dieses Themas sollten die Forscher die eigene Ausführung der Interviews in Erwägung ziehen.

4. Zusammenfassung

Das Ziel dieser Masterarbeit war es herauszufinden, welche Identität bei den aus der Tschechoslowakei vertriebenen Deutschböhmen, die aus dem bayerisch-böhmischen Grenzgebiet kommen, vertreten wurde. Die Analyse wurde anhand 18 interviewten Personen erstellt, wo man sich auf ihr Verhältnis zu ihrer ehemaligen Heimat, ihre Selbstbezeichnung und ihre Betätigung in Bezug auf die Vereine der Vertriebenen konzentriert hat.

Die Masterarbeit wurde in zwei Hauptteile eingeteilt. Der theoretische Teil hat sich der Geschichte der Deutschen bzw. Deutschböhmen in dem heutigen Gebiet Tschechiens gewidmet. Die Unterkapitel wurden nach bedeutenden geschichtlichen Ereignissen in diesem Gebiet eingeteilt. Die Struktur der jeweiligen Kapitel wurde unterschiedlich erstellt, um die Einflüsse auf die Identitätsbildung der Deutschböhmen hervorzuheben. Die Bereiche, mit denen sich der Autor befasst hat, sind: Landesgeschichte, Bevölkerungswandel in dem ländlichen und städtischen Raum, Kirche und Politik.

In dem praktischen Teil der Masterarbeit wurden die Interviews mit den vertriebenen Deutschböhmen, die im Rahmen des *Projektes Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* erstellt wurden, analysiert. Es hat sich um 18 Interviews mit Personen aus dem bayerisch-böhmischen Grenzgebiet gehandelt. Die mit der Identität zusammenhängenden Informationen, die die interviewten Personen in ihrer Aussage erwähnt haben, wurden in eine Tabelle angeführt. Daraufhin wurden die Ergebnisse kommentiert und in Kategorien eingegliedert, die in dem theoretischen Teil behandelt wurden.

Aus der Untersuchung ergibt sich, dass sich bei den vertriebenen Deutschböhmen im Grunde zwei Gruppen differenziert haben. Die erste Gruppe der Vertriebenen hat noch ein starkes Verhältnis zu ihrem ehemaligen Herkunftsort. Am häufigsten war bei dieser Gruppe die lokale Identität zu finden, die sich auf ihr ehemaliges Herkunftsgebiet bezieht, und die weniger vertretene sudetendeutsche Identität. Bei der zweiten Gruppe der Vertriebenen ist das Verhältnis zu ihrem ehemaligen Herkunftsort aus mehrfachen Gründen geschwächt worden und wurde als angrenzende Identität bezeichnet. Die Personen sind sich ihrer Herkunft bewusst, jedoch ist diese Identität nicht mehr vertreten. Damit könnte auch das erlebte Trauma im Zusammenhang stehen. Die Forschungsfrage wurde durch diese Untersuchung bestätigt, denn die Deutschböhmen können nicht als eine kohärente Volksgruppe bezeichnet werden. Schließlich könnten bei der Identitätsbildung die zwei wichtigsten Faktoren genannt werden: die Familie und das neue soziale Umfeld. Diese Faktoren schweifen von den im theoretischen Teil genannten Voraussetzungen für die Identitätsbildung ab. Vor allem wurde der Faktor der Familie nicht berücksichtigt und wie zu sehen ist, ist er einer der bedeutendsten.

5. Quellen

5.1. Gedruckte Quellen

1. BERAN, Ladislav Josef (2009). *Odepřená integrace: systémová analýza sudetoněmecké politiky v Československé republice 1918-1938*. Praha: Pulchra. 2009. Testis. ISBN 978-80-87377-02-4. Beran 2009:
2. HRUŠKA, Emil (2008). *Sudetoněmecké kapitoly*. Praha: BMSS-Start. ISBN 978-80-86140-49-0. Hruška 2008:
3. KAPPELLER, Norbert & Peter WASSERTHEURER (2008). *Die deutsche Minderheit in Tschechien: das Schicksal der heimatverbliebenen Sudetendeutschen nach 1945*. Freistadt: Institutsverlag Idea. ISBN 9783950256628. Kapeller & Wassertheurer 2008:
4. KUČERA, Rudolf (Hg.) (1995). *Tisíc let česko-německých vztahů: data, jména a fakta k politickému, kulturnímu a církevnímu vývoji v českých zemích. 2. rozš. a přeprac. vyd.* Praha: Panevropa. ISBN 80-85846-03-9. Kučera 1995:
5. LINDNER, Johanna/MALECHA, Corinna (Hg.) (2013). *Zůstali tu s námi: příběhy českých Němců = Bei uns verblieben : Geschichten tschechischer Deutscher*. Praha: Antikomplex - Shromáždění Němců. ISBN 978-80-904421-7-7. Lindner/Malecha 2013:
6. PRINZ, Friedrich (Hg.) (1995). *Deutsche Geschichte im Osten Europas: Böhmen und Mähren*. 2. Aufl. Berlin: Siedler.. ISBN 3-88680-202-7. Prinz 1995:
7. RICHTER, Karel (1999). *Češi a Němci v zrcadle dějin*. Třebíč: Akcent. Fakta (Akcent). ISBN 80-7268-054-4. Richter 1999:

8. SEIBT, Ferdinand (1996). *Německo a Češi: dějiny jednoho sousedství uprostřed Evropy*. Übersetzung von Petr Dvořáček. Praha: Academia. ISBN 80-200-0577-3. Seibt 1996:
9. SLÁDEK, Milan (c2002). *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma. ISBN 80-7205-901-7. Sládek c2002:
10. *Statistický lexikon obcí v republice Československé: úřední seznam míst podle zákona ze dne 14. dub. 1920, čís. 266 Sb. zák. a nař. : vydán min. vnitra a stát. úř. statist. na zákl. výsledků sčítání lidu z 15. února 1921: Odd. I. Čechy (1923)*. V Praze: Státní úřad statistický.
11. TOMS, Jaroslav (2002). *Přehled vývoje česko-německých vztahů na území České republiky od 12. století do roku 1947*. 4. dopl. vyd. Plzeň: Západočeská univerzita. ISBN 80-7082-852-8. Toms 2002:
12. ŽEMLIČKA, Josef (1991). *Čechové, Němci a stát Přemyslovců*. Praha: SPN. Na pomoc škole. ISBN 80-04-25910-3. Žemlička 1991:

5.2. Internetquellen

1. BECKER, Kim Björn (2015). *Sudeten im Clinch*. URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/vertriebenenverband-sudeten-im-clinch-1.2418721> [Stand. 2021-8-14].
2. BIDRMANOVÁ, Markéta (2019). *Sudetský sněm v Česku? Proč ne, landsmansaft se změnil, hájí nápad šéf Zelených*. URL: <https://www.seznamzpravy.cz/clanek/kdo-se-boji-landsmansaftu-sudetsti-nemci-chteji-snem-v-cesku-74067> [Stand: 2021-8-14].

3. *Identität.* URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Identitaet>
[Stand: 2021-8-14].
4. *Johann von Böhmen.* URL:
<https://www.deutsche-biographie.de/sfz70260.html> [Stand:
2021-8-14].
5. LANGELS, Otto (2020). *Beneš-Dekrete: Die Vertreibung der Sudetendeutschen.* URL:
https://www.deutschlandfunk.de/benes-dekrete-die-vertreibung-d-er-sudetendeutschen.724.de.html?dram:article_id=486120
[Stand: 2021-8-14].
6. KÖNIGOVÁ, Marie (2013). *Prezidentská kampaň se zvrhla v hádku o dekrety.* URL:
<https://www.novinky.cz/domaci/clanek/prezidentska-kampan-se-zvrhla-v-hadku-o-dekrety-179039> [Stand: 2021-8-14].
7. *Německá národnost na území ČR.* URL:
https://www.czso.cz/csu/czso/nemecka_narodnost [Stand:
2021-8-14].
8. *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí (2018-2019).*
URL:
<https://www.pametnaroda.cz/cs/odsunuti-nemecti-rodaci-z-karlovarska-vypraveji?page=0> [Stand: 2021-8-14].
9. ŠÍROVÁ, Veronika (2018). *Češi jsou genetickým mixem všemožných skupin. Ryze slovanské geny mají pouze tři lidé z deseti.* URL:
https://www.irozhlas.cz/veda-technologie/veda/cesi-puvod-geneticke-testy_1801290900_mos [Stand: 2021-8-14].
10. *Učebnice dějepisu - možné odpovědi k textu II..* URL:
<https://www.ustrcr.cz/uvod/antologie-ideologickyh-textu/ucebnic>

[e-dejepisu/ucebnice-dejepisu-ukazka-textu-2/ucebnice-dejepisu-o
dpovedi2/](#) [Stand: 2021-8-15].

11. *Výsledky voleb v Československu* (2008). URL:
[https://www.czso.cz/csu/czso/vysledky-voleb-do-poslanecke-sne
movny-v-letech-1920-2006-n-tgdmp17urw#](https://www.czso.cz/csu/czso/vysledky-voleb-do-poslanecke-sne
movny-v-letech-1920-2006-n-tgdmp17urw#) [Stand: 2021-8-14]

6. Resümee

Das Thema dieser Masterarbeit ist die Identitätsbildung bei den Deutschböhmen, die aus dem böhmisch-bayerischen Grenzgebiet kommen. Die Masterarbeit wird in zwei Hauptteile eingeteilt, einen theoretischen und einen praktischen Teil. In dem theoretischen Teil befasst sich der Autor der Masterarbeit mit der Geschichte der Deutschböhmen auf dem Gebiet des heutigen Tschechiens. Die Aufteilung der Unterkapiteln in dem theoretischen wird nach dem bedeutenden geschichtlichen Ereignissen in dem Land erstellt. Der praktische Teil widmet sich der Identität der aus den böhmisch-bayerischen Grenzraum vertriebenen Deutschböhmen, die jetzt ihren Wohnsitz in Deutschland haben. Die Feststellung der Identität wird anhand der Interviews mit den vertriebenen Deutschböhmen verfasst, die im Rahmen des Projektes *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí* erstellt wurden.

7. Resumé

Tématem této diplomové práce je utváření identity u českých Němců, kteří pocházejí z česko-bavorského pohraničí. Diplomová práce je rozdělena na dvě hlavní části, část teoretickou a část praktickou. V teoretické části se zabývá autor diplomové práce historií českých Němců na území dnešního Česka. Podkapitoly jsou rozděleny dle významných historických událostí v této zemi. Praktická část se zabývá identitou českých Němců pocházejících z česko-bavorského pohraničí, kteří byli po druhé světové válce vyhnáni ze své domoviny a mají své bydliště momentálně v Německu. Stanovení identity probíhá na základě rozhovorů s vyhnanými českými Němci, které byly vytvořeny v rámci projektu *Odsunutí němečtí rodáci z Karlovarska vyprávějí*.